

Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein
Band: 45 (1936)
Heft: 53

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZER HOTEL-REVUE

REVUE SUISSE DES HOTELS

№ 53

BASEL, 31. Dezember 1936

№ 53

BALE, 31 décembre 1936

INSERATE: Die einspaltige Nonpareille-Zeile oder deren Raum 45 Cts. Reklamer Fr. 1.50 per Zeile. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt.

ABONNEMENT: SCHWEIZ: überl. Fr. 12.—, halbi. Fr. 7.—, vierjährlich Fr. 4.—, monatlich Fr. 1.50. AUSTRALIEN: bei direktem Bezug jährlich Fr. 15.—, halbjährlich Fr. 8.50; vierjährlich Fr. 5.—, monatlich Fr. 1.80. Postabonnement: Preise bei den ausländischen Postämtern erfragten. Für Adressänderungen ist eine Taxe von 30 Cts. zu entrichten.

Postcheck- & Giro-Konto No. V 85

Redaktion u. Expedition: Gartenstrasse No. 46, Basel
Verantwortlich für Redaktion und Herausgabe: Dr. Max Riesen



Organ und Eigentum
des Schweizer
Hoteller-Vereins

Erscheint jeden Donnerstag

Fünfundvierzigster Jahrgang
Quarante-cinquième année

Organe et propriété
de la Société Suisse
des Hôteliers

Parait tous les jeudis

TELEPHON
No. 27.934

Rédaction et Administration: Gartenstrasse No. 46, Bâle
Druck von Emil Birkhäuser & Cie., Basel

Compte de chèques
postaux No. V 85

Zum Jahreswechsel

Die Schweizer Hotellerie hat seit 1914 viele bittere Jahre durchgemacht, die grössten Sorgen aber hat uns wohl das abgelaufene Jahr in seinen ersten drei Vierteln bereitet. — Ende September ist endlich ein Ereignis eingetreten, das uns wieder neue Hoffnung schöpfen lässt: die Angleichung unserer Währung an diejenigen Länder, in denen der Reiseverkehr noch frei ist. Heute haben wir die grosse Genugtuung, feststellen zu können, dass unser Land immer noch seine alte Anziehungskraft bewahrt hat. Allein, geben wir uns keinen falschen Hoffnungen hin: eine wirkliche und endgültige Besserung im Reiseverkehr wird erst eintreten, wenn auch die politischen Schranken im Norden, Osten und Süden gefallen sein werden.

Dabei bleibt aber als erste Voraussetzung, dass nicht eine neue Teuerung über unser Land geht. Wir wollen in dieser Hinsicht vertrauen, dass unsere Behörden

weiterhin eine zielbewusste Wirtschaftspolitik verfolgen, die uns endgültig aus der Isolierung von der übrigen Welt herausreisst.

Möge endlich auch einmal die Einsicht in andern grossen Wirtschaftsgruppen unseres Landes einkehren, dass unsere kleine Schweiz nur gedeihen kann, wenn nicht die Einen den Interessen der Andern geopfert werden, sondern wenn wir alle einträchtig miteinander und für einander arbeiten. — Wenn dieses grosse Ziel erreicht werden soll, dann müssen wir vor allem im Gastgewerbe und ganz besonders in unsern Verein geschlossen bleiben und mit vereinten Kräften an der Wiederaufrichtung der Schweizer Hotellerie gearbeitet.

In diesem Sinne entbietet der Zentralvorstand und die Direktion allen unsern Mitgliedern die besten Wünsche zum Jahre 1937.

Der Zentralpräsident:
Dr. H. Seiler.

Reiseverkehr Deutschland-Schweiz

Die kürzlichen Wirtschaftsverhandlungen mit Deutschland sind letzte Woche mit einem Provisorium abgeschlossen worden. Nach einer offiziellen Verlautbarung aus Bern hat es sich als zweckmässig erwiesen, zunächst noch die Weiterentwicklung der Wirtschaftslage in der Schweiz abzuwarten, bevor langfristige Vereinbarungen über den Wirtschaftsverkehr zwischen den beiden Ländern abgeschlossen werden, weshalb auf Wunsch der Schweiz nur eine vorläufige Regelung bis zum 31. März 1937 getroffen wurde, unter Anpassung der notwendigen neuen Ergänzungen und Abänderungen an die alten Abmachungen.

Soweit der Fremdenverkehr in Frage kommt, bleibt die bisherige Regelung im grossen und ganzen weiterhin bestehen, da für Reisezwecke die gleichen Summen reserviert wurden wie bis anhin. Die Monatsbetriffe betragen: Januar 1937 = 4 Millionen, Februar 3 1/2 Millionen, März 3 Millionen, total für die drei Monate also 10,5 Millionen Franken. Angesichts der gestiegenen Abneigung der deutschen Wirtschaftsführer gegen die „Luxus-Reisen nach der Schweiz“ soll es sogar sehr schwer gefallen sein, auch nur diese Anteile für Zwecke des Reiseverkehrs zu erhalten, wobei nicht vergessen werden darf, dass diese 10,5 Millionen keineswegs restlos für Hotelaufenthalte zur Verfügung stehen, da die Anteile des genehmigungspflichtigen Reiseverkehrs (Besuch von Universitäten, Erziehungsanstalten usw.) vom Total in Abzug gebracht werden. Da die 3 Monate Januar bis März sodann eine ausgesprochene Hochsaisonzeit umschliessen, muss der Totalbetrag von 10,5 Millionen ohnehin als sehr bescheiden

bezeichnet werden, zumal es sich dabei um abgewertete Franken handelt. Auch kommt die Mehreinzählung auf dem Kohlenkonto (zufolge der Frankenabwertung) nicht etwa dem Reiseverkehr zugute, sondern wird dem Transferfonds der Finanzgläubiger zugewiesen, die damit die eigentlichen Nutznießer der neuen Regelung werden.

Für unsere Hotellerie ergibt sich demnach aus der Neuregelung eine weitere und sehr umfangreiche Beeinträchtigung ihrer Geschäftslage, da sie, um die bereits eingetretenen und eventuell noch zu erwarten den Preissteigerungen auf dem Warenmarkt auszugleichen, mit einer entsprechenden Umsatzvermehrung sollte rechnen können, was im vorliegenden Fall des deutsch-schweizerischen Reisebesuches jedoch ganz ausgeschlossen ist. Da die Gäste aus Deutschland mit abgewerteten Franken bezahlen und übrigens nur noch 400, statt 500 Mark monatlich erhalten, kann selbstverständlich mit einer Umsatzsteigerung nicht mehr gerechnet werden.

Wie hier in der letzten Nummer bereits dargelegt wurde, schmelzen die Beträge, welche im Verrechnungsabkommen mit Deutschland dem Fremdenverkehr zugeteilt werden, immer mehr zur Bedeutungslosigkeit zusammen. Schon heute ist ersichtlich, dass Deutschland im März mit neuen Anforderungen auf Einschränkung des Devisenanteils für Reisezwecke an uns herantreten wird. Der Fremdenverkehr wird sich daher jedenfalls genötigt sehen, die ganze Frage in grösserer Kreise eingehend zu behandeln, denn die Entwicklung, wie sie sich jetzt mit den ständigen Reduktionen unserer Anteile präsentiert, ist nicht mehr haltbar.

Bessere Konjunktur im Winterverkehr

Die Wintersaison begann unter den besten Auspizien: Seit Wochen in unsern Bergen herrlichster Sonnenschein, fast überall beste Sportverhältnisse mit ausreichend Schnee und spiegelblanken Eisbahnen. Einigen glänzenden Auftritten für die Saison bildete schon der Weihnachtsverkehr, der diesmal Ausmass aufwies wie seit vielen Jahren nicht mehr. Nach den Meldungen der grossen Grenzbahnhöfe war über die Weihnachtsfeiertage ein enormer Zustrom ausländischer Wintergäste namentlich aus England, Frankreich, Belgien und Holland zu verzeichnen, während der Besuch aus Deutschland sich im engeren Rahmen der letzten Monate hielt. Den besten Beweis für den Anbruch einer wirklichen Konjunktur-Besserung liefert speziell der Weihnachtsverkehr unserer Grossstädte mit den vielen Dutzenden von Extrazügen nach den Wintersportgebieten in Graubünden, der Zentralschweiz, dem Berner Oberland, der Westschweiz

und im Wallis. Basel allein hatte als Grenzbahnhof am Tage vor Weihnachten rund 70 Extrazüge abzurufen und ähnliche Verkehrsverhältnisse herrschten auch in Zürich, Bern und anderen Städten mit regem Durchgangsverkehr. Die Rätischen Bahnen z. B. meldeten 55 Extrazüge und 10,000 Wintergäste mehr als zu Weihnachten des letzten Jahres.

Der Auftritt zur Wintersaison kann demnach als über Erwartungen gut bezeichnet werden. Wir hoffen, diese günstige Konjunktur halte weiterhin an und bringe dank bester Gestaltung der Witterung, der Schnee- und anderer Sportbedingungen eine anhaltende Besserung des Gästebesuches über die Neujahrs-Festtage hinaus bis in die wichtigen Saisonmonate Januar und Februar hinein. — Anhand kurzer Meldungen werden wir an dieser Stelle über die Entwicklung der Saison fortlaufend berichten.

ANNONCES: La ligne de 6 points ou son espace 45 cts., réclames fr. 1.50 par ligne. Rabais proportionnel pour annonces répétées.

ABONNEMENTS: SUISSE: douze mois fr. 12.—, six mois pour l'ETRANGER: abonnement direct: 1 an, 15 fr.; 6 mois, 8 fr. 50; 3 mois, 5 fr.; 1 mois, 1 fr. 80. Abonnement à la poste: demander le prix aux offices de poste étrangers. Pour les changements d'adresse il est permis une taxe de 30 centimes.

Den verehrlichen Mitgliedern
des S. H. V., den Lesern, Inserenten und Mitarbeitern unseres Blattes

hezliche Wünsche
zum neuen Jahr!

Direktion und
Personal des Zentralbüro

Redaktion und Administration
der „Schweizer Hotel-Revue“

INHALTSVERZEICHNIS:

Zum Jahreswechsel — Ablösungen der Neujahrsgratulationen — Reiseverkehr Deutschland-Schweiz — Bessere Konjunktur im Winterverkehr — Offizielle Todesanzeige (S. 2) — Zur Förderung der Wohltätigkeit innerhalb des S. H. V. — Vom alten ins neue Jahr — A la Minute — Kursaalspiele — Gründung eines kant. bernischen Verkehrsverbandes — Frage und Antwort (S. 3) — Marktmeldungen — Vereinfachung der Speisekarten in Deutschland — Interessengemeinschaft der Hotelplan-Hotels — Beschäftigungsgrad in der Hotellerie — Problem des deutschen Fremdenstromes nach Österreich (S. 4) — Zur Tiroler Werbung bei der niederländischen Thronerbin — Kurzmedaillen — Weihnachtsfeier an der Fachschule Cour-Lausanne (S. 9) — Notlage des Baslerischen Wirtsgewerbes — Neujahrswünsche in der Arbeitslosen-Versicherung — Dankenswertes Entgegenkommen holländischer Zeitungen — Gaslagerung von Frischobst.

Übertrag Fr. 625.65

M. Lucien A. Polteré, Dir., Lausanne-Palace-Beau-Site Hôtel et Hôtel des Palmiers, Lausanne 20.—
Tit. Hôtel Richemond, Genève 20.—
Hr. J. Romer, Bellerivestrasse 3, Zürich 8 5.—
M. A. Saudan, Hôtel Dent du Midi, Champéry 10.—
Hr. Dir. Hermann Scheidegger, St. Jakobstrasse 13, Basel 10.—
Hr. A. Scheiner, Dir., Hotel Caspar Badrutt, St. Moritz 10.—
Hr. Gen.-Dir. H. Schenk, Grand Hotel Victoria-Jungfrau, Interlaken 20.—
M. C. Schertenleib, Dir., Val-Mont, Glion 10.—
Hr. O. Schweizer, Dir., Hotel Schweizerhof, Zürich 10.—
Hr. Dr. Hermann Seiler, Hotels Seiler, Zermatt und Gletsch 20.—
Hr. Gustav Siegrist, Hotel Krone, Limmatquai 88, Zürich 5.—
Hr. H. Sperl, City-Hotel, Bern 10.—
M. H. Stierlin, Hôtel des Alpes (British-American Hotel), Lausanne 5.—
Tit. Hotel Union, Luzern 10.—
Hr. C. Wagner, Hotel Wagner, Luzern 10.—
Hr. E. Waldis, Dir., Hotel & Bädergesellschaft, Leukerbad 10.—
Hr. W. Wettengl, Eden Sport-Hotel, Arosa 10.—
Tit. Sport-Hotel Wildstrubel, Lenk i. S. 10.—
Hr. Th. Wirth, Hotel Schweizerhof, Interlaken 10.—
Tit. Wunderli-Müller A.-G., Chur 10.—
Hh. Zähringer, Park-Hotel, Lugano 20.—
Hr. Rudolf Zanger, Strandhotel-Pension Generoso, Melide-Lugano 5.—
Hr. C. Bentele-Hofmann, Hotel Merkur, Zürich 10.—
M. W. Deig, Hôtel Continental, Montreux 10.—
Hr. Hermann Schmid, Dir., Bellevue-Palace Hotel, Bern 20.—

Total Fr. 915.65

Vom alten ins neue Jahr

In dieser schweren und unsicheren Zeit mit Glückwünschen aufzuwarten, mag wohl vielen Mitmenschen als ziemlich abwegig vorkommen. Und doch will uns scheinen, gerade in Notzeiten sei ein guter Wunsch mit einem Wort der Aufmunterung noch am ehesten angebracht und stösse namentlich dort auf Verständnis und Gehör, wo sich wirtschaftliche Schwierigkeiten aller Art auftürmen, zu deren Bekämpfung vielfach der Mut fehlen würde ohne eine starke Dosis von Hoffnung und Glauben an eine bessere Zukunft. So wollen denn auch wir uns an den guten alten Brauch halten und zur Jahreswende eine kurze Spanne beispielhaften Nachdenkens einschalten in den oft gerechten beschwerten Gang der Alltagsgeschäfte.

Jahresende heisst zunächst: Bilanzziehen und Rückschau halten auf die Ergebnisse der vergangenen Epoche. Wie seit vielen Jahren zeigt dieser Rückblick für die Hotellerie keine erfreulichen Bilder auf, vielmehr wird das Jahr 1936 in den Geschichtsbüchern des schweizerischen Gastgewerbes mit den schwärzesten Lettern verzeichnet werden. Die Lage in unserm Wirtschaftsweig war, wie unsern Lesern nicht mehr gesagt zu werden braucht, noch nie so schlimm wie am Schlusse der letzten Sommersaison mit ihrem abermaligen starken Verkehrsrückgang, eine Folge der ausgesprochen schlechten Witterung der Hochsaisonmonate, der schädlichen Berichterstattung der Tagespresse über die Kinderlähmungs-Krankheit, der nahezu vollständigen Absperrung unseres Landes im Reiseverkehr von drei Nachbarstaaten her, sowie der unheilvollen Devisenbestimmungen verschiedener Länder und der Überwertigkeit des Schweizerfrankens, welch letzter Faktor namentlich der Auslandsgängerei des schweizerischen Reisepublikums erhöhten Anreiz bot und sie üppig ins Kraut schiesse.

Die Stimmung in unsern Kreisen grenzte in jenen Herbstwochen wirklich nahezu an Verzweiflung, genährt namentlich auch durch die leidige Tatsache, dass die vielfachen Bemühungen der Vereinsleitung S. H. V., durch zahlreiche Eingaben und Vorstellungen bei den Behörden eine Besserung der Lage in die Wege zu leiten, massgebendens sozusagen absoluter Verständnislosigkeit und Negation begegneten. In Erinnerung gerufen seien hier lediglich die Postulate betreffend Anpassung der Lebenshaltungskosten an die Verhältnisse im Ausland, Herabsetzung der Hypothekarzinsen, Einführung eines verbilligten Reisechecks zur Belebung des Fremdenbesuches aus dem Ausland, Schaffung von Reiseerleichterungen für die Schweizer, Ausbau und Verbreiterung der Propaganda durch die Reorganisation der Verkehrswerbung, sowie Anbahnung einer Entschuldungsaktion, verbunden mit umfassender Entlastung der Hotellerie von den übersetzten Steuern und andern Fiskalabgaben. Von der gesamthaften oder auch nur teilweisen Verwirklichung dieser Wünsche und Forderungen versprach man sich in unsern Kreisen, wenn auch nicht die totale Rettung der Hotellerie, so doch eine wesentliche Verbesserung der nachgerade unhaltbar gewordenen Lage. Und man setzte weitgehende Erwartungen namentlich auf die vom S. H. V. diesbezüglich bei den Behörden unternommenen Schritte und Vorstellungen.

A la minute!

Herr G. Duttweiler schimpft in der letzten Zeit wiederum ganz gewaltig gegen die Verbände und die Verbandssekretäre. Politisch gesprochen ist das nicht schlecht gesehen. Schimpfen war bei uns von jener populär. Wirtschaftlich gesprochen werden allerdings die Verbände durch diese Attacken mehr und mehr gestärkt. Der Nutzen der Verbände und ihre Arbeit werden nunmehr ersichtlich. Die Verbände können Herrn Duttweiler für die ungewollte Aufklärungsarbeit bei der Mitglied- und Nichtmitgliedschaft nur dankbar sein.

Neuerdings werfen uns landwirtschaftliche Kreise vor, wir zeigten nicht genügend Verständnis für ihre Lage. Das ist ein Irrtum. Aber bitte, man werde doch mal bärlicherweise den Pflug zur rechten Zeit herum, statt immer in der gleichen Furche endlos weiter zu pflügen. Dann wird man einsehen müssen, dass der Acker nicht nur eine Länge, sondern auch eine Breite hat. Es ist nicht nur Einer da, sondern es sind ihrer Viele, die auf dem gemeinsam schweizerischen Acker pflügen, säen und ernten wollen.

Wie so oft schon, erwiesen sich diese Hoffnungen jedoch als Illusion, denn noch in einer Konferenz vom 19. September auf dem Volkswirtschaftsdepartement brachte man für die Anliegen der Hotellerie, speziell für das Projekt betreffend Schaffung eines verbilligten Reisechecks, sehr wenig Verständnis auf. Die Prüfung des Projektes wurde allerdings zugesichert, der endgültige Entscheid indessen mit der Erklärung präjudiziert, dass die zur Realisierung erforderlichen Mittel kaum beschafft werden könnten und überdies schwerwiegende währungs-politische Gründe gegen diese Massnahme sprächen. — Die Lage war demnach zu jenem Zeitpunkt so trostlos wie noch nie vorher und man kam in Hotelierkreisen ganz allgemein um den Eindruck nicht herum, dass seitens unserer Wirtschaftsführung der Fremdenverkehr und das Gastgewerbe ihrem Schicksal hilflos preisgegeben würden.

Knapp eine Woche nachher trat dann mit dem Beschluss des Bundesrates auf Abwertung des Schweizerfrankens die grosse Wendung ein, die unsere gesamte Volkswirtschaft vor neue Tatsachen stellte, von deren Auswirkung auch der Fremdenverkehr eine grundlegende Besserung der Verhältnisse erwarten durfte und erwarten darf. Die Hoffnungen und Aussichten, welche die Frankenabwertung für unsern Wirtschaftszweig eröffnet, sind an dieser Stelle im Laufe der letzten Wochen wiederholt skizziert worden, weshalb sich heute nähere Darlegungen hierzu erübrigen. Eine wichtige Feststellung kann aber doch schon heute gemacht werden: der Abwertungsbeschluss hat zweifellos eine sehr günstige Wirkung gehabt in Form einer Neubebelung des Handels und wenn ein wesentlicher Aufschwung der Konjunktur bisher in der kurzen Zeit noch nicht eintreten konnte, so bedeutet die Abwertung dennoch eine sichere Basis für den Wiederaufstieg der allgemeinen Wirtschaft. Damit auch für den Reiseverkehr, wie die allerdings vorerst noch schwache Besuchsstiegung der letzten Monate sowie die Anzeichen einer verhältnismässig guten Wintersaison erwarten lassen. Wenn auch die Hotellerie noch lange nicht „über dem Berg“ ist und es noch vielerlei energetischer Anstrengungen bedarf, um die ehemaligen Frequenzzahlen zu erreichen, so dürfen wir doch der Hoffnung Raum geben, auch im internationalen Fremdenverkehr sei mit dem zu Ende gehenden Jahr der Tiefpunkt der Krise überschritten und es trete nunmehr wiederum eine merkliche Belebung auch des Hotelgeschäfts ein.

Immerhin wird man sich auch heute noch vor zu grossem Optimismus hüten. Eine radikale Besserung mit rapidem Aufstieg von Handel und Verkehr kann nicht von heute auf morgen eintreten; dazu griffen die Zerstörungen der jahrelangen Krisenzeiten viel zu tief in unsere Wirtschaft ein. Trotzdem dürfen wir der kommenden Entwicklung mit Vertrauen und Zuversicht entgegenblicken, sofern uns alle die feste Wille besteht, jeder an seinem Ort mit Energie und Tatkräft den ihm vorgezeichneten Pflichten nachzukommen, sowohl innerhalb des eigenen Geschäftes als auch im grösseren Rahmen des Berufsverbandes. — Zugleich als Neujahrswunsch möchten wir dieses Pflichtgebot allen unsern Mitgliedern in Erinnerung rufen!

Man schreit immer nach einer starken Hand im schweizerischen Staatsgefüge und wenn sich der Bundesrat dann mal besinnt und auf den Tisch klopft, brüllt man entsetzt, unsere Demokratie sei in Gefahr.

Der Schweizer liebt es, seine Reiseerfahrungen im Ausland auf das prächtigste auszuschmücken und die ausländischen Verhältnisse so darzustellen, als ob es nichts Herrlicheres und Billigeres gäbe. Wenn man ihm dann zumutet, doch mal draussen zu bleiben, führt er sich bei uns auf einmal verdammt wohl und sicher.

Die Richtlinienbewegung ist ein anlässlich eines illegitimen Rendez-vous erzeugtes, mit einem national-demokratischen Schleierchen verhülltes sozialistisches Lohn-geprägschlag. Da derartige Erzeugnisse zweifelhafter Abstammung in unserem konservativen Lande traditionsgemäss verpönt sind, dürfte das neue politische Zwischen-voraussichtlich mangels geeigneter Kräfte zu bald eingehen. M. R.

Zur Förderung der Wohltätigkeit innerhalb des S. H. V.

Anregung aus Mitgliederkreisen

Bei Anlass eines Todesfalles in Kreisen der Hotellerie wurde kürzlich von einem Vereinsmitglied S. H. V. dem Zentralbureau zuhanden des „Mitglieder-Unterstützungsfonds“ ein Geldbetrag überwiesen. Zugleich ging bei der Direktion des Zentralbureau folgendes Begleitschreiben ein:

Zwecks Unterstützung notleidender Kollegen möchte ich Ihnen die Anregung unterbreiten, innerhalb unseres Verbandes die Sitte der Ablösung von Kranzspenden bei Sterbefällen mehr als bisher in den Dienst der Wohltätigkeit zu stellen. Dabei verweise ich als Beispiel auf unser Nachbarland Italien, wo der Brauch, aus Anlass von Todesfällen und Beerdigungen wohlthätige Institutionen zu gedenken, sich in ausgedehntem Masse eingebettet hat.

Der „Mitglieder-Unterstützungsfonds“ S. H. V. würde sich nach meiner Ansicht zur Entgegnahme solcher Gaben in geradezu idealer Weise eignen. Die Aufzehrung des Fonds durch Zuwendung freiwilliger Spenden liegt namentlich im Interesse der durch die Wirtschaftskrise in Not geratenen Mitglieder, während diese Art Mildtätigkeit anderseits einen weiten Beweis engen Zusammengehörigkeitsgefühls sowie des ernsten Willens zu gegenseitiger Unterstützung in unserer Mitgliedschaft erbringen würde. Ich hoffe denn auch, meine Anregung möge beim Zentralvorstand sowie bei der gesamten Kollegenschaft warmen Anklang finden und recht viele Mitglieder des S. H. V. veranlassen, von der Gelegenheit, auf dem Wege über den „Mitglieder-Unterstützungsfonds“ zugunsten eines wohltätigen Zweckes ihr Scherlein beizutragen, ausgiebig Gebrauch zu machen. — Über den Erfolg der beigefügten Aktion könnte im Vereinsorgan in regelmässigen Zeitabschnitten Bericht erstattet werden.



Todes-Anzeige

Den verehrlichen Vereinsmitgliedern machen wir hiermit die Mitteilung, dass unser pers. Mitglied

Herr

Hans Gerber-Walther

früherer Besitzer des Hotel Gerber (Aarauerhof) in Aarau

am 23. Dezember nach längerem Leiden im 71. Lebensjahr gestorben ist.

Indem wir Ihnen hierzu Kenntnis geben, bitten wir, dem verstorbenen Kollegen ein ehrendes Andenken zu bewahren.

*Namens des Zentralvorstandes
Der Zentralpräsident:
Dr. H. Seiler.*

Kursaalspiele

Wie wir in Nr. 52 vom 24. Dezember noch in aller Kürze melden konnten, ist das Postulat Meyer betr. Revision des Verfassungssatzartikels über die Kursaalspiele letzte Woche im Nationalrat zur Behandlung gelangt und mit 63 gegen 56 Stimmen angenommen, d. h. dem Bundesrat zur Prüfung und Berichterstattung überwiesen worden. — Das von Dr. L. F. Meyer (Luzern) im Auftrag der „Parlamentarischen Gruppe für Verkehr, Touristik und Hotellerie“ gestellte Postulat hat folgenden Wortlaut:

„Der Bundesrat wird ersucht, darüber Bericht und Antrag einzubringen, ob nicht als Hilfsmassnahme für diejenigen Kursaalunternehmungen, die der Förderung des Fremdenverkehrs dienen, auf dem Wege der Bundesgesetzgebung (Art. 121 B. V.) eine Revision des Art. 35 der Bundesverfassung in der Weise vorzunehmen sei, dass die zulässigen Spielesätze nicht in der Verfassung selbst fixiert werden, sondern dass deren Festsetzung gleich den übrigen Beschränkungen der Ausführungsverordnung des Bundesrates vorbehalten wird.“

In seiner Begründung verweist Dr. Meyer namentlich auf die Bedeutung der Kursäle als Faktor für die Förderung und Wiederaufrichtung des für die gesamte Volkswirtschaft so hochwichtigen Fremdenverkehrs und zeichnete sodann ein düsteres Bild von der heutigen trostlosen Lage der meisten Kursaalunternehmen als Folge der gegen früher stark zurückgegangenen Einnahmen, die im Jahre 1935 nur noch Fr. 600,000.— betrugen, das sind bloss 40 Prozent der Gesamteinnahmen von 1,5 Millionen Franken im Jahre 1929. Die Ursache dieses Rückgangs liegt nach Dr. Meyer keineswegs etwa in der Verschärfung der allgemeinen Wirtschaftslage, vielmehr zeigt eine genaue Verfolgung der Einnahmen, dass dieser Rückgang in ausschlaggebendem Masse als Folge der Beschränkung des Spielesatzes auf maximal Fr. 2.— zu betrachten ist. Redner belegte diese Feststellung durch Vergleiche mit den Ergebnissen im Ausland und begründete anschliessend in zwingender Form die Notwendigkeit einer Rettung der Kursäle auf dem Wege einer Vermehrung der Einnahmen aus den Spielen durch Erhöhung des Einsatzes. Dies speziell auch

aus dem Grunde, weil die heutige Höchstgrenze zu niedrig sei, um für die Fremden irgendeinen Anreiz zu bieten und sie zum Besuch unseres Landes, bzw. unserer grossen Kurplätze zu veranlassen. Die Erhaltung unserer Kursäle hängt zu einem wesentlichen Grossteil von der Spielmöglichkeit ab, weshalb die bisherigen Hemmnisse und Einschränkungen des Spielbetriebes nicht länger aufrechterhalten werden dürfen. Dies umso weniger, als man jetzt nach der Abwertung mit einer Zunahme der Frequenz rechnen könnte und daher alle Mittel zur Anwendung bringen sollte, die geeignet erscheinen, den Reiseverkehr wieder zu heben und aufzurichten.

Die Debatte war, nachdem Bundesrat Baumann das Postulat zur Prüfung entgegengenommen, ziemlich kurz und war daher keine hohen Wellen. Auffällig war eigentlich nur, dass sich einige sozialistische Redner sowie der parteilose Zürchervertreter Hoppeler als Verteidiger der verfassungsrechtlichen Grundsätze aufspielten und damit einmal mehr bewiesen, wie wenig Verständnis sie den praktischen Erfordernissen der Zeit und den Notwendigkeiten des Fremdenverkehrs entgegenbringen. Weiter verdient als besonders interessant noch hervorgehoben zu werden, dass der Sprecher des Bundesrates die Kompetenzübertragung zur Erhöhung des Spielesatzes ablehnte, weil der Bundesrat eine solche Verantwortung nicht übernehmen könne. Nach der Frankenabwertung wirkt in unsern Kreisen diese Scheu des Bundesrates vor neuen Verantwortlichkeiten etwas grotesk; allein, da es uns in Sachen weniger um Äusserlichkeiten als um die Förderung des Reiseverkehrs geht, wollen wir uns hierzu für heute jeder Kritik enthalten, in der Erwartung, der Bundesrat werde nach der Entgegennahme des Postulates nunmehr Vorschläge ausarbeiten, welche den Interessen von Fremdenverkehr und Hotellerie besser Rechnung tragen als die bisherige Regelung. Hoffentlich lässt die neue Vorrage nicht allzulange auf sich warten!

Gründung eines kant. bernischen Verkehrsverbandes

(Korr. aus Bern)

Durch den Fremdenverkehr sind in Konjunkturzeiten der schweizerischen Wirtschaft Jahr für Jahr Hunderte von Millionen Franken zugeführt worden. Dank diesen Einnahmen konnte unser Land während langer Zeit eine günstige Zahlungsbilanz aufweisen. Volk und Behörden haben diese Tatsache als eine Selbstverständlichkeit hingenommen, in der Hoffnung, der Fremdenverkehr werde weiterhin, bis in alle Zeiten blühen und gedeihen. Eine Reihe von politischen und wirtschaftlichen Schwierigkeiten verursachte aber in den letzten Jahren sehr grosse Hemmungen im internationalen Fremdenverkehr. Für unsere Hotellerie wirkte sich diese Entwicklung geradezu verheerend aus.

Aus eigener Kraft und aus eigener Initiative ist auch die bernische Hotellerie gross geworden. Und als es notwendig wurde, den Verkehr nach der Schweiz wieder zu beleben, da setzte sich die Hotellerie mit eiserner Energie ein, um sich auch weiterhin die Existenz wieder zu erobern. Leider fehlte bei den Behörden lange Zeit das notwendige Verständnis für die Erfordernisse der Verkehrswirtschaft. Es ist zu hoffen, dass diesem Zweig der schweizerischen Wirtschaft in Zukunft vermehrte Aufmerksamkeit entgegengebracht wird.

Zur Zeit steht in Berufskreisen die Beratung über die Reorganisation der Fremdenverkehrsarbeit im Vordergrund. Aus diesem Grunde befasste sich der Berner Hotelier-Verein, anlässlich der am 21. Dezember 1936 im Hotel

Brill in Bern abgehaltenen Vereins-Versammlung, mit diesen Fragen. Als kompetenten Referenten hatte der Vorstand Herrn Nationalrat von Almen, Kleine Scheidegg und Trümmelbach, gewinnen können.

In sehr klaren Ausführungen beleuchtete Herr von Almen, welcher bereits im Nationalrat eine bezügliche Motion eingereicht und begründet hat, die bisherigen Verhältnisse mit Bezug auf die schweiz. und die kant. bern. Fremdenverkehrsarbeit. Sehr scharf verweist der Referent auf die Fehler und Schwächen, unter welchen die bisherige Werbung für die Schweiz und für das Bernerland gelitten hat. Schliesslich brachte Herr von Almen aber auch eine Reihe von Anregungen vor für eine zweckentsprechende Umgestaltung und Reorganisation mit Bezug auf die Werbung für den Fremdenverkehr. Auf bernischem Gebiet soll insbesondere darnach getrachtet werden, die 5 Verkehrsgebiete Oberland, Emmental, Bielerland, Jura und Stadt Bern zusammenzufassen, zwecks Wahrung der besondern kantonalen Interessen.

Die reichlich benutzte Diskussion bestätigte die vom Referenten gemachten Ausführungen. Die Versammlung beschloss daher, der Angelegenheit weiterhin alle Aufmerksamkeit zu schenken. Eine für die nächste Zeit vorgesehene Konferenz soll sich über die Möglichkeit der Reorganisation der Fremdenverkehrsarbeit auf kantonalem Boden aussprechen.

Vereinfachung der Speisekarten in Deutschland

Am 11. Dezember 1936 tagten in Hannover die Bezirksfachgruppenleiter für das Beherbergungs- und Schankgewerbe Deutschlands zu Beratungen über die Aufgaben, welche dem Gaststätt- und Beherbergungsgewerbe durch den Vierjahresplan vorgezeichnet sind. Im Vordergrund der Verhandlungen, die vom Leiter der Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe, Hotelier Fritz Dreesen aus Godesberg, präsidiert wurden, stand das Problem der Vereinfachung bzw. Verkleinerung der Speisekarten, wobei namentlich die Frage, ob damit auch eine Verminderung des Verderbs (Resten) verbunden sei, zur Erörterung gestellt wurde. Nach längerer Aussprache wurde diese Frage bejaht, womit zugleich auch die Notwendigkeit einer Vereinfachung der Speisekarte grundsätzlich anerkannt war. Anschliessend gelangte die Frage zur Aussprache, wie die Vereinfachung durchzuführen sei, wobei sich die Versammlung auf eine allgemeine Anweisung an die Betriebsinhaber einigte, die nachstehende Richtlinien enthielt:

„Bei den in den deutschen Gaststätten auf liegenden Speisekarten erweist sich eine Vereinfachung als notwendig. Die Vereinfachung ist namentlich geboten, um der im Rahmen des Vierjahresplanes vorgesehenen Verbrauchslenkung Rechnung zu tragen. Es soll bei einem Speisenangebot Rücksicht auf die Lage am Lebensmittelmarkt genommen, also jeweils die Lebensmittel angeboten werden, die reichlich vorhanden sind. Darüber hinaus ist die Verkleinerung der Speisekarten aber geboten, um eine Beschränkung der Vorratshaltung und damit eine Verminderung des Verderbs zu erreichen.“

Weiter stellt die Anweisung den Grundsatz auf, dass der bisherige Rahmen der Speisekarten nicht erweitert werden darf, und setzt dann die Höchstzahlen der Gerichte in den Gaststätten wie folgt fest:

Höchstzahl

Vorspeisen: a) kalte	bis 6
b) warme	bis 4
Suppen	bis 4
Fischgerichte	unbegrenzt
Tagesgerichte (darunter Eintopfgerichte, Tellergerichte, also fertige Essen)	bis 10
Wild und Geflügel (entsprechend der Jahreszeit)	
Eierspeisen (gekochte Eier, Rühreier, Omeletten, Pfannkuchen)	bis 6
Gemüse und Salate (nach Jahreszeit und im Rahmen des Verbrauchskalenders)	
Kalte Küche (darunter Fische, Hering usw.)	bis 15
Käse	n. Belieben

Interessengemeinschaft und Hotel-Plan-Hotels

Vom Präsidenten dieser Gemeinschaft, Herr J. Stalder, Hotel National in Weggis, erhalten wir in Stellungnahme zu unseren Ausführungen in Nr. 51 vom 17. Dezember folgende Zuschrift.

Wir wissen wirklich nicht, was uns soviel Ehrverschafft, die man uns im Zusammenhang mit der Gründung der „zentralschweizerischen Interessengemeinschaft der Hotelplan-Hotels“ von Ihrer Seite — und noch von anderer — entgegenbringt. Ist es ein ganz besonderer Eindruck, den dieser Zusammenschluss auslöste, oder eine grössere Respektlosigkeit, die man für uns übrig hat im Gegensatz zu andern schweizerischen Verkehrsgebieten? Jedenfalls muss es außerordentlich auffallen, dass man sich nun mit uns beschäftigt, während man von den gleichen Zusammenschlüssen im Berner Oberland und im Tessin keinerlei Notiz nahm, obwohl dort ziemlich genau das Gleiche in eher noch grösserer Stärke und Geschlossenheit, zum Teil vor einigen Monaten und zum Teil schon vor einem Jahre, vor sich ging. Die Würdigung allein nur dieser Tatsache hätte wahrscheinlich zu der Erkenntnis geführt, dass wir vielleicht doch so etwas wie unsere guten Gründe gehabt haben, diesen Schritt zu tun, also fast gezwungenermassen.

Es gab in der Tat bereits ein gewisses Erwachen, aber bei weitem nicht ein so trübes, wie man schreibt; dafür seien wir viel zu klug.

Die primordiell ist nur das, dass man uns als vollwertig nimmt, solange wir uns ruhig verhalten, nichts Besonderes leisten und unternehmen, dass man dann aber den Glauben an uns verlieren in dem Moment, wo wir daran gehen, unsere wohlverstandenen Interessen zu wahren. Um das geht es bei unserer Interessengemeinschaft, um nichts anderes. Diese Notwendigkeit einsehen, kann uns nichts daran hindern, im Rahmen der nun einmal gegebenen Verhältnisse möglichst gute Arbeit zu leisten. Dabei ist es ganz und gar nicht das, was man uns ankreidet, nämlich: „wir hätten uns nun mit Haut und Haar dem Herrn Nationalrat Duttweiler verschrieben“, oder: „wir wollen nun mit dem Hotel-Plan durch Dich und Dünne marschieren“. Zu diesem Zweck wäre es nicht nötig gewesen, eine „eigene Firma“ zu gründen. Dann hätten wir — statt nun alljährlich einen Beitrag an eine Interessengemeinschaft zu entrichten — alle anfangen können, zehnfränkige Hotel-Plan-Anteile zu zeichnen. Wir wären zweifels- auch auf diese Weise über kurz oder lang zu einigen zweckthilflichen Einfluss gekommen. Eine subtile Kritik unseres Vorgehens käme vermutlich eher dazu, in demselben eine leise oppositionelle Einstellung zu erkennen. Aber auch eine solche Auffassung trafe den Nagel nicht auf den Kopf. Wir wollen das Gute des Sache.

Die Ansicht, dass es jetzt nicht mehr verfrüht wäre, das Dossier inbetrifft des „einstigen Zusagen und Versprechen“ der „Hopl“ sowie bezüglich „Schaffung eines umfangreichen zusätzlichen Verkehrs“ endgültig und für immer zu schliessen, diese Ansicht steht nicht vereinzelt da. Denn, je länger wir immer noch auf diese Dinge pochen, je mehr laufen wir Gefahr, uns selbst eine Blöße zu geben. Es ist gut, dass dem Herrn Nationalrat Duttweiler in seiner Rechnung ein Fehler unterlaufen ist; er hat uns damit vor einer ziemlich grossen Blamage bewahrt. Wir haben ihm nie das Prädikat eines Fachmannes des Fremdenverkehrs zuerkannt; man betrachtete ihn als einen Eindringling und nicht versierten Outsider. Wir allein waren die Kompetenten und haben uns darauf berufen, dass wir alle Schwierigkeiten und Hemmungen des

Süssspeisen n. Belieben
Menus (Diners und Soupers) je 6
darunter 2 Fischgerichte
oder je 3, darunter 1 Fischgericht
unter 3 freie Wahl betr. Fisch

Die Vereinfachung der Speisekarte soll nach vorheriger Verständigung der Betriebsinhaber am 1. Januar 1937 in Kraft treten. Man hofft, die Hotel- und Restaurantgäste werden die neue Massnahme begrüßen, da sie dadurch zur Erleichterung der Durchführung des Vierjahresplanes beitragen können. Ob auch die Gäste aus dem Ausland sich damit restlos einverstanden erklären werden, ist natürlich eine andere Frage, auch wenn die Qualität der gebotenen Gerichte keine Herabminderung erfahren soll.

Interessant ist ferner noch, dass an der Tagung zu Hannover auch die Fragen der Normung der Wäsche und der Regulierung des Wäscheverbrauchs zur Diskussion gestellt wurden. Hinsichtlich des Problems der Normung wurden die Bezirksfachgruppenleiter um Einreichung von Vorschlägen ersucht, während bezüglich der Einschränkung des Wäscheverbrauchs folgender Anleitung des Reichsgruppenleiters zugestimmt wurde:

„Bei den Gaststätten ist vielfach ein zu grosser Wäscheverbrauch festzustellen. Dieser Verbrauch lässt sich verkleinern, ohne dass die Qualität der Gaststätte darunter leidet. Unnötig ist insbesondere, dass Marmortische, die durch gepflegte Marmorplatten auf die Raumgestaltung wirken sollen, durch Tischtücher verdeckt werden. Früher standen in diesen Schankbetrieben weissgeschürzte Tische bereit, was ihnen das Anheimelnde und Gemütliche gab. Sie sind heute zum grössten Teil mit Tischtümern belegt. Es wird dringend empfohlen, in Gaststätten, besonders in denen mit einfacher Ausstattung, sowie in den Kaffeehäusern mit Marmortischen die Verwendung von Tischtümern einzuschränken. Die Gaststätte wird dadurch behaglicher und der deutsche Rohstoffwirtschaft wird im Rahmen des Vierjahresplanes ein Dienst erwiesen.“

Wie aus diesen Anweisungen hervorgeht, beginnen sich die Anforderungen des Vierjahresplanes in drastischen Massnahmen auch auf das deutsche Gastgewerbe auszuwirken. Man wird zweifellos das Experiment mit der Vereinfachung der Speisekarten und der Beschränkung des Wäscheverbrauchs auch in unsern Kriegen mit Interesse verfolgen. Vielleicht ergeben sich daraus Rückschlüsse und Wegeleitungen auch für die Geschäftsführung in den Schweizer Hotels, obschon ja die Verhältnisse in den beiden Ländern vielfach durchaus verschieden gelagert sind. Wir werden über die Erfahrungen mit den neuen Massnahmen in Deutschland zu gegebener Zeit auch in unserem Blatte berichten.

FRAGE UND ANTWORT

60. Frage: Wir haben ein Geschäft neu übernommen und waren genötigt, in allen Zimmern, auch in den nach Angabe des früheren Besitzers erst vor zwei Jahren renovierten, die Tapeten oberhalb der Zentralheizungs-Radiatoren zu erneuern. Sie waren meistens schwarz und vollständig verstaubt. Wie lässt sich dies in Zukunft verhindern?

Antwort: Die Pflege der Zentralheizungs-Radiatoren ist ein Kapitel für sich. Der sich fest ansetzende fettige Staub an den Wänden über den Radiatoren ist ein Zeichen, dass diese selbst nicht richtig gereinigt werden. Die Radiatoren sind während der Heizperiode mindestens alle vierzehn Tage gründlich und nass — mit Seifenwasser — abzubürsten und mit einem (alten)

Fensterleiter nachzutrocknen. Sie müssen außerdem mindestens zwei Mal wöchentlich mit der dafür besonders geschaffenen Bürste, die jetzt nicht mehr teuer ist, zwischen den einzelnen Elementen gereinigt werden. Dort setzt sich der Staub besonders gern fest, trocknet durch die Wärme aus, fliegt dann in die Höhe, und verursacht — außer Halsbeschwerden — die schwarzen Flecken auf den Tapeten. Es ist ungeschickt, dass die Zentralheizungselemente so eng aneinander gebaut sind, dass ein besonders guter Wille und eine feste Schulung des Personals dazu gehören, sie von der üblichen Reinigung des Zimmers nicht auszuschliessen. Natürlich sind auch Wand, Getäfer und Fussboden hinter bzw. unter den Heizkörpern stets peinlich rein zu halten, auch die Zu- und Ableitungsrohre.

Marktmeldungen der Wirtschaftl. Beratungsstelle S.H.V.

I. Gemüsemarkt: Spinat, inländ. per kg 70—80 Rp.; Spinat, ausländ. per kg 50—60 Rp.; Rosenkohl per kg 60—70 Rp.; Weisskabis per kg 15—20 Rp.; Rotkabis per kg 20—25 Rp.; Kohlribs per drei Stück 20—25 Rp.; Blumenkohl gross per Stück 90—100 Rp.; Blumenkohl mittel per Stück 65—80 Rp.; Blumenkohl klein per Stück 40—50 Rp.; Kopfsalat gross per Stück (zirka 300 g) 20—25 Rp.; Endiviansalat gross per Stück 10—20 Rp.; Brüsseler Chicorée per kg 70—80 Rp.; Nüssilat per 100 g 20—30 Rp.; Karotten rot per kg 25—35 Rp.; Ränder gekocht per kg 30—35 Rp.; Schwarzwurzel per kg 60—70 Rp.; Sellerieknollen per kg 35—45 Rp.; Zwiebeln per kg 15—25 Rp.; Lauch per kg 25—35 Rp.; Kartoffeln per kg 13—16 Rp.; Tomaten per kg 80—90 Rp.

II. Früchtemarkt: Äpfel, Extra-Auslese per kg 60—70 Rp.; Standardware per kg 40—50 Rp.; Kontrollware per kg 35—45 Rp.; Kochäpfel per kg 30—35 Rp.; Birnen, Extra-Auslese per kg 70—80 Rp.; Standardware per kg 50—60 Rp.; Kontrollware per kg 40—50 Rp.; Kochbirnen per kg 30—40 Rp.; Baumüsse gross per kg 90—100 Rp.; Orangen per kg 45—55 Rp.; Blutorangen per kg 70—80 Rp.; Mandarinen per kg 45—55 Rp.; Zitronen per Stück 5—6 Rp.; Bananen per kg 120—130 Rp.; Kastanien-Marroni per kg 60—70 Rp.

III. Eiermarkt: Trinkeier per Stück 16—17 Rp.; gewöhnliche Eier per Stück 13—15 Rp.; ausländische Eier per Stück 10—14 Rp.; alles Grösse 53—60 Gramm, leichtere Ware billiger.

IV. Diverses: Bienenhonig, inländ. per kg 3,50 bis 3,80.

Vieh- und Fleischmarkt.

Auf dem Fleischmarkt sind seit der Vorwoche keine Änderungen eingetreten. Wie die schweizerische Zentralstelle für Schlachtwiehverarbeitung in der landwirtschaftlichen Markteinteilung, bleibt die Preislage für grosses Schlachtwieh weiterhin unverändert.

Zur Versorgung der Hotellerie hat das Eidg. Veterinäramt, in Berücksichtigung unserer Wünsche, für die gegenwärtige Wintersaison Sonderbewilligungen für Einfuhr von Schafen und Lämmern, Nierstückchen, Milken und Rehwild erteilt.

Über die Lage auf dem Kälbemarkt berichtet die landwirtschaftliche Markteinteilung, „dass fette schwarze Mastkälbler sehr gefragt seien und man Mühe hätte, den Bedarf der Hotellerie genügend einzudecken. Dazu werden vieleorts magere Wurstkäbler bereits wieder in zu grosser Zahl angeboten. Es lohne sich deshalb, mäfstähige, weissfleischige Kälbler mit genügend Vollmilch gründlich auszumästen“. — In Anbetracht des kleinen Angebotes an erstklassigen Kälbern, insbesondere in der Ostschweiz, empfehlen wir weiterhin, den Kalbfleischverbrauch vorübergehend einzuschränken und sich auf andere Fleischarten, Geflügel, Wild usw. umzustellen. Kalbfleisch II. und III. Qualität, das im Preis einen kleinen Abschlag erfahren hat, kommt für die Verwertung in der Hotellerie weniger in Frage, weil es unrentabel ist, d. h. im Endeffekt noch teurer als erste Qualität zu stehen kommt.

Auf dem Schweinemarkt ist die Situation etwas gespannt. Da zu wenig inländische Schweine angeboten werden, hat die Metzgerchaft die Wiederaufnahme der Schweineeinfuhr, die gegen Ende November eingestellt wurde, verlangt. Ein Fall der Schweinepreise ist nicht zu erwarten, hingegen kann auch ein weiteres Ansteigen der Preise durch Einfuhrregulierung verhindert werden.

Der Seifenpreis.

Nicht nur infolge der Abwertung, sondern auch wegen der aussergewöhnlich starken Steigerung der Rohstoffpreise, musste die Eidg. Preiskontrolle der Seifenindustrie die Billigung zu einer Preiserhöhung erteilen. Die Industrie hat nun beschlossen, die Grundpreise mit Wirkung ab 20. Dezember 1936 zu erhöhen. Die Preiserhöhung ist für Märsseilerseife auf Fr. 10.— und für Schmiersaife auf Fr. 5.— per 100 kg beschränkt. Die Preisbindung für Spezialseifenprodukte (Seifenschuppen, Seifenpulver usw.) ist von der Eidg. Preiskontrolle grundsätzlich freigegeben worden.

funden Versammlung habe ich wörtlich folgende Erklärung abgegeben:

„Ich stelle den Antrag, die vorliegenden Statuten, dieses Paragraphenbündel, dieses Diktatblätter nicht zu akzeptieren. Positive Arbeit tut uns nicht, nicht Paragraphenreiter.“

Wie im Artikel der „Hotel-Revue“ angedeutet ist, wird die Hotelplan-Gemeinschaft der Zentral Schweiz sich selbst überlassen bleiben. Vielleicht wäre es von Vorteil, wenn im Anschluss an diese Gemeinschaftsgründung noch eine zentral-schweizerische Arbeiter- Hotelvereinigung ins Leben gerufen würde; man hätte dann wohl die Zuschierung, dass wenigstens die zentral-schweizerische Hotellerie gereift wäre! A. Landert.

Beschäftigungsgrad in der Hotellerie

Nach der Statistik des Bundesamtes für Industrie, Gewerbe und Arbeit über den Beschäftigungsgrad im Hotelgewerbe betrug die durchschnittliche Bettensetzung zu Mitte November 1936 25,2% und Ende November 25,1%; die Frequenz lag zu Mitte November 25% und zu Ende November 24% über der letztjährigen. Die Zunahme gegenüber dem November des Vorjahrs erstreckt sich an beiden Stichtagen sowohl auf die Inland- als auch auf die Auslandsgäste; wie bereits im vorangegangenen Monat ist sie bei den letzteren wiederum stärker ausgeprägt als bei den Inlandsgästen. Während die Inländerfrequenz zu Monatsmitte um 14% und zu Monatsende um 16% über der letztjährigen lag, ergibt sich für die Ausländerbesetzung eine Zunahme um 35% bzw. um 31%; Mitte November waren in gleichen Betrieben 2,2% und Ende November 1,5% mehr Personen beschäftigt als im gleichen Zeitpunkt des Vorjahrs.

Nach der Schweizerwoche 1936

Wie den Schlussberichten zu entnehmen ist, hatte die Jütläums-Schweizerwoche 1936 eine bisher nicht erreichte Beteiligung zu verzeichnen. Nach den Plakatausweisen betrug die Zahl der Schaufensterausstellungen insgesamt 22786. Das sind 2536 mehr als 1933, dem Jahr mit der seit 1917 grössten Beteiligung der Verkaufsgeschäfte. Die erste Schweizerwoche vor 20 Jahren war in 20409 Schaufensterauslagen durchgeführt worden. Prozentual an die Einwohnerzahlen umgerechnet, stehen die Kantone Glarus, Zug, Obwalden, Thurgau, Solothurn, Uri, Aargau, Schaffhausen, Baselstadt und Zürich an erster Stelle. Weniger stark als sonst war die Beteiligung in der französischen Schweiz, während der Handel im Kanton Tessin der Schweizerwoche erfreulich grosses Interesse entgegenbrachte. Die Qualität der Schaufensterausstellungen zeigte in den Städten weiterhin schöne Fortschritte und das richtige Bestreben, den Schweizerwoche-Auslagen einen festlichen Charakter zu verleihen. Auf dem Lande dagegen fehlt noch vielfach die Erkenntnis der Werbekraft solcher Sonderausstellungen, durch die das Land an der Gesamtwirkung einer nationalen Warenwoche gleichen Anteil haben könnte wie die Stadt; dies sogar bei naturgemäß bescheidenerem technischen Aufwand. Sw.

Passagierverkehr auf den Alpenposten

Laut dem ersten Wochenbulletin des Postkursinspektors für die H. Wintersaison hatten die schweizer. Alpenpostkurse in der Woche vom 14. bis 21. Dezember einen Reisendenverkehr von 9077 Personen zu verzeichnen gegen 10,608 in der gleichen Zeit des Vorjahrs. Mit Ausnahme der Kurse Bern-Gurnigel, Chur-Reichenau-Flims und Lugano-St. Moritz haben alle Strecken Verkehrsrückgänge zu verzeichnen.

Das Problem des deutschen Fremdenstromes nach Österreich

(Dr. K.) Wie vorauszusehen war, erweisen sich die Schwierigkeiten, die sich einem Anwachsen des deutschen Reiseverkehrs nach Österreich entgegensetzen, als äusserst gross. Im allgemeinen sind die Hoffnungen der österreichischen Gebirgsgegenden auf eine Wiederkehr des früher so zahlreichen deutschen Touristenstromes bisher enttäuscht worden. Die Zahl der deutschen Besucher Österreichs hat dieses Jahr nicht so zugenommen, wie man es nach der deutsch-österreichischen Aussöhnung erwartet hatte. Auch die gegenwärtig schwedenden Verhandlungen über einen Neubau der deutsch-österreichischen Wirtschafts- und Zahlungsbeziehungen zeigen auf dem Gebiete des Fremdenverkehrs bisher keine günstigen Ergebnisse, wenn auch die rooo-Mark-Sperre aufgehoben wurde. Es fehlt Deutschland offensichtlich allzusehr an den nötigen Devisen, die den nach Österreich reisenden Deutschen

zugeleitet werden müssten. Anderseits zögert Österreich, die Finanzierung selbst zu übernehmen, wie dies von deutscher Seite vorgeschlagen wurde in Form höherer österreichischer Kohlenbezüge aus Deutschland. Die deutsche Kohle ist für Österreich viel teurer als die näherliegende tschechische Kohle. Da aber auch im Warenverkehr die erhoffte Intensivierung der deutsch-österreichischen Beziehungen ein sehr schwieriges Problem ist, weil Deutschland wohl sehr viel österreichische Produkte abnehmen möchte, aber mit Maschinen, Kohle, Rüstungsmaterial zahlen will, die Österreich unter Umständen billiger auf andere Weise beschafft, so ist man allgemein etwas skeptisch über den Ausgang der Verhandlungen zwischen Wien und Berlin. Im Januar sollen diese Verhandlungen abgeschlossen werden.

Zur Tiroler Werbung bei der niederländischen Thronerbin

(Eingesandt.)

Hinsichtlich der in der letzten Nummer hier aufgeworfenen Frage, ob und in welcher Form die schweizerischen Kurorte aus Anlass der Prinzessin gratuliert, ist der Schreiber dies keineswegs der Auffassung, dass es passend gewesen wäre, ähnlich wie der Hotelier-Verein Igl vorzugehen. Diese Art Werbwerbung erscheint aufdringlich und abstoßend zugleich und ist in die gleiche Kategorie der Propaganda einzureihen, wie sie s. Zt. durch gewisse Hotelerkreise beim früheren Prinzen von Wales getätigter wurde. Auch damals ging man u. E. viel zu weit, wenn man einen englischen Prinzen für die Schweiz als Gast gewinnen

will, darf die Werbung nicht in so aufdringlicher Weise durch die Hotellerie erfolgen. Auch ein Prinz oder eine Prinzessin wird schliesslich dort absteigen, wo es ihnen gefällt und wo sie (subjektiv betrachtet) die günstigsten Bedingungen zur Durchführung ihrer Reisepläne vorfinden. Die Werbung darf also in solchen Fällen gewisse Formen vornehmer Diskretion nicht vernachlässigen, ansonst man die unangenehmen Erfahrungen in Kauf zu nehmen hat. Wenn überhaupt, kann bei solchen Anlässen die Propaganda nur bei Wahrung strikter Formen den gewünschten Erfolg zeitigen.

Kulinarische Plauderei

Die Karotte

Unter den Gemüsen, die unsere Tafel zieren, nimmt die Karotte nur einen bescheidenen Rang ein, obwohl sie, wie kein anderes, über eine Menge Namen verfügt. Man nennt sie auch Möhre, Mohrrübe und gelbe Rübe, und eine gewisse bleichere Abart, der ich aber im Hotel nur in Deutschland während des Weltkrieges begegnet bin, nennt sich Pfälzer Rübe. Trotz ihres Wohlgeschmacks, ihrer Nahrhaftigkeit und sonstigen Vorzüge — Rübeln geben bekanntlich schöne Biebel — führt die Karotte in den besseren Hotel- und Restaurantküchen nur selten ein Einzeldasein. Nicht wie den königlichen Spargel, den pomposen Blumenkohl behandelt man sie nach der Kant'schen Philosophie als „Ding an sich“, sondern man führt sie meist in Begleitung von grünen Erbsen zur Tafel, nachdem die Zubereitung à la Prussienne, nach welcher man ihr gekochte Reiskörner zugesetzte, ganz ausser Mode gekommen ist. Ihren Höhepunkt erreicht sie durch die Vermählung mit Spargelspitzen.

Und doch ist der Genius einer guten Portion Carottes à la Bourgeoise, oder gar à la Vichy, imstande, selbst in einem eingefleischten Misanthropen die Freude am Dasein wieder zu erwecken. Aber das sind natürlich Geschmackssachen, über die sich bekanntlich nicht streiten lässt. Tatsache aber ist, dass die Karotte bei aller Bescheidenheit, die ihr innewohnt, eine grosse Rolle spielt in der Küche. Wozu wird sie nicht überall zugezogen? Was wäre das anmutigste Suppengrün und der biederste Sellerieknollen, wenn nicht die Karotte der Fleischbrühe und der Court-Bouillon das letzte, zarte Aroma verleihen würde.

Die Karotte erfreut sich eines höchst respek-

tablen Alters. Es gibt Gelehrte, welche behaupten, sie sei schon bei den Pfahlbauern der Steinzeit, also vor ca. 4000 Jahren, zu Hause gewesen. Sicher ist, dass die Griechen und Römer sie gekannt und geschätzt haben, und Karl dem Großen wird eine besondere Vorliebe für sie zugesprochen. Bis ins späte Mittelalter galt sie in ganz Europa als angesehenes Volksgericht, erst die Kartoffel ließ ihr dann mit der Zeit den Rang ab. Die alte Volksmedizin schätzte die Karotte auch in Form von Sirup, der mit Erfolg für Kinder bei Bronchialkatarrh angewendet wurde. Weniger Sympathie genießt die Karotte bei den Eingeweidewürmern, denn sie verleidet ihnen den Aufenthalt im menschlichen Darm, zu welchem Zweck sie aber roh genossen werden muss. Überhaupt wissen die alten Volksbücher des Mittelalters und sogar die Schriftsteller der Antike so manches Rühmensewerte zu berichten von der Heilkraft der Karotte, was aber grösstenteils wieder in Vergessenheit geraten ist, bis man durch die Entdeckung der Vitamine wieder darauf aufmerksam wurde. Man hat seitdem an der Karotte eine Menge gesundheitsfördernde Eigenschaften entdeckt, besonders wenn roh genossen. Es erübrigt sich, näher hierauf einzugehen, weil die „Hotel-Revue“ keine medizinische Wochenschrift ist, aber so ein Plättchen gebräute Karotten mit einem paar Tropfen Öl und Zitronensaft vermeint und vielleicht noch mit ein paar Scheiben roter Tomaten garniert, gibt ein gar köstliches Hors-d'œuvre. Kaviar soll ja auch nicht schlecht sein, aber ob er ebenso gesund und bekömmlich ist, mag dahingestellt bleiben; jedenfalls hat die Karotte den Vorzug grösserer Billigkeit. J. L.

Kurz-Meldungen

Auslands-Nachrichten

Neue grosse Hotelbauten in Jugoslawien.

(K.) Da der jugoslawische Fremdenverkehr sich weiterhin günstig entwickelt, was hauptsächlich den gegenüber dem Ausland billigeren Lebensmittelpreisen, Transporttarifen usw. zugeschrieben wird, sollen einige grosse Hotels errichtet werden, die ausnahmslos an der dalmatinischen Küste zur Aufnahme des alljährlich steigenden Fremdenstroms dienen sollen. Neben neuen Gaststätten für Dubrovnik wird nun auch Split ein ganz grosses modernes und mit allem Komfort ausgestattetes Hotel erhalten, das von einer ausländischen Interessengruppe finanziert werden soll und zwar aus in Jugoslawien festgeforenen Guthaben. Unter diesen sollen sich auch solche schweizerischer Herkunft befinden. Man kann sich fragen, ob es der Schweizer Handelspolitik nicht möglich wäre, solche Guthaben in einem Reiseclearing zugunsten der Schweizer Hotellerie zu verwenden. Eine Reihe anderer Länder konnte auf diese Weise ihre Guthaben freibekommen und gleichzeitig der heimischen Fremdenverkehrswirtschaft einen nützlichen Dienst erweisen. Die Schweiz hätte umso mehr Anlass dazu, als gerade Schweizer immer zahlreicher Jugoslawien besuchen.

Kleine Chronik

Angestellten-Ehrung. Wie uns mitgeteilt wird, hat die Direktion des Hotel „La Résidence“ in Genf am letzten Montagabend dem Personal ein Weihnachtssessen mit anschliessendem Ball offeriert, an dem auch ein Mitglied des Verwaltungsrates des Etablissements anwesend war. Im Laufe des Abends wurde einer Anzahl älterer Angestellten des Hauses die goldene Medaille des S.H.V. als Anerkennung für langjährige treue Dienste überreicht.

Glion. Wie man uns schreibt, ist Herr Georges E. Dubois, bisher im Hotel Bären in Payerne, zum Direktor der Clinique Val-Mont in Glion bei Territet ernannt worden. Wir wünschen besten Erfolg!

Buchbesprechungen

VOLG 1886—1936. Der Verband Ostschweiz. Landwirtschaft. Genossenschaften hat soeben unter diesem Titel eine Jubiläumsschrift zu seinem 50. Geburtstag herausgegeben, die sich als statthafter Band von 385 Seiten präsentiert. Als langjähriger Verbandssekretär und Mitglied der Verwaltungskommission hat Dr. E. Durtchi seiner gewandten Feder keine engen Grenzen aufgelegt, um diesen Lebensabriß des Pioniers der schweizerischen Agrargenossenschaften und der heutigen grössten bäuerlichen Selbsthilfeorganisation unseres Landes in umfassender, gut dokumentierter Form darzustellen. Alle jene Kreise, die im eigenständigen Schaffen und Wirken unserer Bauernschaft eine der solidesten Grundlagen der schweizerischen Volkswirtschaft erblicken, werden insbesondere den Kapiteln: „Die kommerzielle Tätigkeit und die ökonomische Entwicklung des Verbandes“ sowie „Das Verhältnis zu anderen Wirtschaftsgruppen und zum Staat“ Interesse entgegenbringen. Es ist zudem erfreulich, dass dieses Denkmal den bäuerlichen Selbsthilfe gerade in einem Augenblick gesetzt wurde, in welchem die in Bern akkreditierten Wettträger der schweizerischen Landwirtschaft wieder mit einer verzweifelten Gebärde den Schutz des Staates in Anspruch nehmen, als ob in einer Verstärkung der bisherigen Stützungs- politik das einzige Heilmittel läge. In diesem Sinne darf das Bekenntnis mit Genugtuung wahr-

genommen werden, welches am Schluss der Jubiläumsschrift steht: „Die Bauern werden immer wieder auf die Selbsthilfe angewiesen. Mit Recht, denn gerade hier kommen die wertvollsten Eigenschaften eines Standes: Kraft, Mut und Selbstvertrauen zum Ausdruck. Auf diesem Gebiet könnte noch wesentlich mehr geschehen.“

Kalender

Schweizer, Automobilkalender für das Jahr 1937. Herausgegeben von der „Automobil-Revue“, Verlag Hallwag, Bern. Preis Fr. 7.50.— Je intensiver ein Automobilist seinen Wagen als Verkehrsmittel zu rein beruflichen, also wirtschaftlichen Zwecken benützt, um so mehr ist er auf störungsfreies und rationelles Betrieb angewiesen. Beides bedingt, dass er sich genau im Autobetrieb auskennt. Je enger der Kontakt zwischen Fahrer und Fahrzeug, umso höher der Nutzeffekt; und je gründlicher die automobilistische Bildung, um so vielfältiger die Ausnutzungsmöglichkeiten. Automatische und zwangs läufig kommt auch der oberflächlichste Fahrer dazu, sich Notizen zu machen, sich über dies oder jenes erkundigen zu müssen, bis es schliesslich auf dem langen Weg der Erfahrung ebenfalls zu einem gewissen geistigen Rüstzeug gelangt ist. Der soeben für das Jahr 1937 herausgekommen Automobilkalender vermittelt dieses Rüstzeug in denkbar umfassender, konzentriertester Form. Jahr lang ständig verbessert, auch dies mal wieder mit wertvollen neuen Tabellen bereichert und dem letzten Stand der Technik angepasst, bildet er ein Vademecum des automobilistischen Wissens. Das mit dem Werk untrennbar verbundene Verzeichnis der Personenwagenbesitzer macht es vollends zum unentbehrlichen Nachschlagewerk.

S.B.-B.-Kalender für das Jahr 1937, 6. Jahrgang. Herausgegeben vom Publizitätsdienst der S.B.B. in Bern. Preis Fr. 2.—. — Der neue S.B.B.-Abreisskalender vermittelt auf 53 Wochenblättern wieder einen interessanten Einblick in das vielgestaltige Reich der S.B.B. In Anbetracht der schwierigen Verhältnisse, in der sich heute die Bahnen infolge der gesteigerten Konkurrenz und der durch die Wirtschaftskrise bedingten Verkehrsschrumpfung befinden, widmet der Kalender einen guten Teil der Illustrationen der Frage der Kundenwerbung im Personen- und Güterverkehr. Man gewinnt den Eindruck, dass unser grösseres nationales Unternehmen von fortschrittlichem Geiste erfüllt ist und neue Wege der Verkehrsbelebung und Verkehrserleichterung beschritten hat.

(Textfortsetzung zweitletzte Seite)

Trinkgeld-bücher

entsprechend den Vorschriften der durch Bundesratsbeschluss vom 12. Juni 1936 allgemein verbindlich erlassenen Trinkgeldordnung, können bezogen werden beim

Zentralbureau des Schweizer Hoteller-Vereins, Basel 2

Der Cercle des chefs de cuisine BERNE

ausgeführt einige Mitglieder mit besten Referenzen für Jahrgang-od. Saisonstarten, auch als Extras. Geöffn. Anfragen an den Kassier W. Geller, Hotel Ruof, Bern.

HYGIENISCHE Bedarfsartikel und Gummwaren

Spezialmarke „Fromms Act“ 5.50 „Neverrip“ 4.50 p. Dz. Preisliste Nr. 100. 1936. Güte, verschlossen, m. d. Recht auf interessanten Gutschein.

Sanitätsgeschäft P. Hübscher Seefeldstrasse 4, Zürich 8.

Jeune fille de 17 ans, bonne préparation scolaire, cherche

place d'apprentie cuisinière d'hôtel

dans hôtel moyen de Suisse française (après du Chef). Entrée: Printemps 1937. — Offres à O. Engler-Forster, Moosstr. 7, Lucerne.

Die Wiederholung vervielfacht die Wirkung der Inserate!

Studenten der englischen Sprache sind gebeten vorzumerken

The Thomas School of English

4357 Oxford Street, London W1. Bestes System. Kleine Klassen. Bescheidene Preise. Verlangen Sie Prospekt.

Hotelsekretär-Kurse

Beginn: 7. Januar

Handelsschule Rüedy

Bern, Bollwerk 35

Buchführung, Sprachen, Maschinenrechnen, Stenographie, Menükunde, Weinkunde, Hotelbetriebslehre, Hotel- und Restaurantwirtschaft, Fachlehrer. - Stellenvermittlung. Prospekte gratis. Telefon 31030

perfekt Deutsch, Franz., Engl. Handelstraxis erwünscht. Jahresstelle. Offerten mit Photo u. Zeugniskopien unter Chiffre S. H. 2289 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Gesucht per 15. Februar in erstkl. Stadthotel

Stenotypistin

auf Inserate unter Chiffre bleiben von der Weiterbeförderung ausgeschlossen.

Offerten von Vermittlungsbureaux

REVUE SUISSE DES HOTELS

SCHWEIZER H HOTEL-REVUE

Bâle, 31 décembre 1936

№ 53

Basel, 31. Dezember 1936

№ 53

Pour l'an nouveau!

Aux membres de la S.S.H., aux lecteurs, aux annonceurs et aux collaborateurs de notre organe professionnel, nous exprimons

nos vœux cordiaux pour l'année 1937

La Direction et le personnel du Bureau central de la S.S.H.
La rédaction et l'administration de la « Revue suisse des Hôtels »

Sommaire

† Ernest Beck — Pour la nouvelle année — D'une année à l'autre — Bienfaisance et solidarité — Coopérative Hôtel-Plan — Les conventions économiques germano-suisses — Les jeux des kusaials au Conseil national — Noël à l'Ecole hôtelière à Cour-Lausanne — Les films de l'ONST — Pour nos vins suisses — La Foire suisse à Bâle — Informations diverses

Pour la nouvelle année

(Traduit de l'allemand)

Depuis 1914, l'hôtellerie suisse a traversé de nombreuses années amères, mais les plus durs soucis nous ont été causés certainement par l'an qui s'achève, pendant ses neuf premiers mois. A la fin de septembre s'est enfin produit un événement qui nous redonne des espérances nouvelles: l'adaptation de notre monnaie nationale à celles des pays où le trafic touristique est encore libre. Nous avons aujourd'hui la vive satisfaction de pouvoir constater que notre Suisse a conservé sa grande et ancienne force d'attraction. Mais ne nous laissons pas aller à de décevants espoirs. Une amélioration réelle et définitive du tourisme ne se produira que lorsque les barrières politiques au nord, à l'est et au sud seront tombées.

Une autre condition essentielle, c'est qu'un nouveau renchérissement de la vie n'envisage pas notre pays. Nous voulons avoir confiance en ce domaine dans nos autorités, comptant qu'elles pratiqueront à l'avenir une politique économique sûre de son but, qui nous arrachera pour toujours de notre isolement du reste du monde.

Puissent enfin d'autres importants groupements économiques de notre pays comprendre que notre petite Suisse peut aussi prospérer quand les intérêts des uns ne sont pas sacrifiés aux intérêts des autres, quand nous travaillons tous, d'une manière profitable, en commun et les uns pour les autres.

Si nous voulons atteindre ce grand but, nous devons avant tout, dans notre profession et tout particulièrement dans notre Société, rester fermement unis et travailler, de toutes nos forces coordonnées, au relèvement de l'hôtellerie suisse.

Dans ce sens le Comité central et la Direction présentent à tous les membres de la S.S.H. leurs meilleurs vœux pour l'année 1937.

Le Président central:
Dr H. Seiler.

D'une année à l'autre

Il pourrait paraître peu opportun, en ces temps de difficultés et d'incertitudes de tous genres, d'exprimer comme dans les périodes normales des félicitations et des vœux. Nous estimons au contraire que c'est précisément dans les temps pénibles à traverser qu'une parole d'encouragement est particulièrement utile. Elle sera surtout bien accueillie là où s'accumulent les déboires économiques

et financiers, là où il faut une volonté de fer pour la lutte, là où il est essentiel de s'inspirer d'une foi inébranlable dans le succès final. C'est pourquoi nous nous conformons à l'ancienne et bonne tradition des souhaits d'heureuse année.

Quand une année finit, on passe en revue les résultats favorables ou malheureux du travail accompli pendant cette période; on dresse le bilan de ses affaires. Depuis bien des années, ce regard en arrière à la fin de décembre n'a rien de réjouissant pour l'hôtellerie suisse. Cette année 1936 tout particulièrement laisse de très mauvais souvenirs. Comme nous avons dû le répéter souvent au cours des derniers mois, jamais la situation économique de notre branche d'activité n'a été aussi critique qu'à la fin de la saison d'été. Le mouvement touristique, déjà si réduit, s'est restreint encore pendant la saison à cause du temps presque constamment défavorable; à cause des nouvelles alarmantes répandues sans motif suffisant, dans une presse irréfléchie ou mal intentionnée, au sujet d'une prétenue épidémie de paralysie infantile, nouvelles reproduites immédiatement dans les journaux de la concurrence étrangère; à cause des mesures prises par trois des Etats qui nous entourent pour empêcher leurs nationaux de venir passer leurs vacances en Suisse; à cause des prescriptions de nombreux pays sur le transfert des devises; enfin à cause du cours trop élevé du franc suisse, qui d'un côté effrayait les étrangers et de l'autre poussait nos compatriotes à aller passer au delà des vacances que le franc-or suisse rendait, sinon plus agréables, du moins financièrement plus avantageuses. Cet exode des touristes suisses dans les pays étrangers les plus divers a pris en 1936 des proportions qui inspirent des réflexions très peu réconfortantes sous plusieurs rapports.

Il est naturel que dans ces malheureuses circonstances les organes dirigeants de la Société suisse des hôteliers aient fait des démarches énergiques et multiples pour obtenir des autorités des mesures propres à améliorer une situation qui devenait absolument intenable. Il est profondément regrettable de devoir déclarer que ces efforts se sont heurtés en haut lieu à des dispositions peu favorables, dictées par la situation économique et financière du pays. Nous avons réclamé entre autres l'adaptation du coût de la vie en Suisse aux conditions existant à l'étranger, la réduction des intérêts hypothécaires, l'introduction de chèques de voyage à prix réduit pour ranimer le tourisme en provenance de l'étranger, des facilités pour les voyages de vacances des Suisses dans leur propre pays, la réorganisation et l'intensification de la propagande et le lancement d'une action de désendettement de l'hôtellerie, avec un adoucissement des charges fiscales. De la réalisation, sinon totale, du moins partielle de ces requêtes on pouvait attendre une amélioration sensible de la situation de notre industrie hôtelière.

Mais ces espoirs, comme tant d'autres, aboutirent à des déceptions. Le 19 septembre encore, dans une conférence avec le Département fédéral de l'économie publique, ce dernier promit d'étudier la requête de l'hôtellerie concernant la création d'un chèque de voyage à prix réduit, mais déclara d'emblée qu'il ne serait guère possible de trouver les fonds nécessaires et que du reste des considérations de politique monétaire s'opposaient à une mesure de ce genre. La situation à ce moment paraissait donc plus inextricable que jamais. On ne pouvait pas se défendre dans nos milieux hôteliers de l'impression que les dirigeants de notre économie allaient abandonner l'hôtellerie suisse à un sort tragique.

Une semaine plus tard, ce fut le grand événement inattendu de la dévaluation du franc suisse.

Tout notre système économique se trouvait ainsi placé devant des conditions et des problèmes nouveaux. Le tourisme en particulier voyait son avenir heureusement

transformé par l'adaptation aux prix de l'étranger. La dévaluation, que nous avions inutilement suggérée pour établir un équilibre indispensable entre les conditions des voyages et des séjours en Suisse et les conditions analogues existant à l'étranger, était réalisée.

Pendant les trois mois qui se sont écoulés depuis lors, le tourisme était plutôt en saison morte dans notre pays. Cependant des améliorations partielles ont déjà pu être constatées, dans l'élément étranger particulièrement. Les mois d'automne ont été certainement meilleurs dans la région du Léman et dans le Tessin méridional. Il est permis de croire que la saison d'hiver, pour peu que le temps soit favorable et que la politique internationale n'apporte pas des déceptions nouvelles, sera bien plus avantageuse que les précédentes.

Un autre symptôme encourageant est une certaine reprise du commerce. Évidemment le redressement ne peut pas être subit et général pour le commerce et l'industrie; mais le mouvement est déclenché. Si l'économie nationale revoit des jours plus prosperes, le tourisme et l'hôtellerie participeront nécessairement à cette heureuse évolution.

Cependant, même si la saison d'hiver et la prochaine saison d'été donnent de bons résultats, l'hôtellerie ne sera pas encore sauvée. Elle sera dans la situation d'un malade qui a pu franchir sans succomber le point critique marquant la fin du danger immédiat, le début de la convalescence et du rétablissement progressif.

Nous voulons croire que l'année qui s'achève a été pour la crise ruineuse du tourisme et de l'hôtellerie la période la plus critique et que désormais, comme dans les années 1926 à 1930, nous nous acheminerons enfin vers des temps meilleurs. Alors nous pourrons travailler sur une base solide au redressement de notre industrie, trop mal traitée par les événements depuis si longtemps.

Un optimisme exagéré serait imprudent, mais un pessimisme décourageant serait plus imprudent encore. L'amélioration sera nécessairement lente; elle sera d'autant plus sûre, surtout si nous faisons preuve d'énergie dans la lutte contre tous les renchérissements, dans la solidarité entre membres de la profession, dans l'accomplissement résolu et fidèle de notre tâche de chaque jour.

C'est donc avec un renouveau de confiance que nous n'avions pas pu ressentir depuis bien longtemps que nous souhaitions de tout cœur aux membres de la Société suisse des hôteliers, à tous les membres de la grande famille hôtelière, dans le patronat comme dans le personnel, une année 1937 meilleure que ses devancières et qui marque le début d'une ère de retour progressif aux conditions normales d'autrefois.

La rédaction
de la Revue suisse des hôtels.

Bienfaisance et solidarité

Une intéressante suggestion d'un membre de la S.S.H.

A l'occasion d'un décès dans sa famille, un membre de la S.S.H. a envoyé au Bureau central un certain montant à verser à notre « Fonds de secours aux sociétaires ». Ce versement était accompagné de la lettre suivante à la Direction du Bureau central:

« En vue de l'assistance des collègues dans la gêne, permettez-moi de vous soumettre une suggestion, celle de faire profiter ces collègues, dans une plus forte mesure qu'auparavant, de la louable coutume de remplacer les offrandes de fleurs et de couronnes, lors d'un décès, par un don en argent en faveur d'une œuvre de bienfaisance. Dans le cadre de notre association hôtelière suisse, ces dons seraient versés au Fonds de secours aux sociétaires dans le



A nos Sociétaires

Nous avons le vif regret de vous faire part de la perte douloureuse que vient d'éprouver notre Société en la personne de notre membre

Monsieur

Ernest Beck

Clinique Les Airelles à Leysin

décédé le 12 décembre 1936, dans sa 40me année, après une longue maladie.

En vous donnant connaissance de ce qui précède, nous vous prions de conserver un souvenir bienveillant de notre collègue défunt.

Au nom du Comité central:

Le Président central:

Dr H. Seiler.

besoin. Je rappelle à ce propos l'exemple de notre voisine l'Italie, où il est de tradition très suivie, à l'occasion de décès et de funérailles, de songer à des institutions de bienfaisance.

À mon avis, notre « Fonds de secours aux sociétaires » se prêterait d'une manière idéale au versement de dons semblables. L'alimentation du fonds par des dons de cette nature est dans l'intérêt des membres de la S.S.H. frappés le plus durement par la crise économique. D'autre part, cet acte de charité bien comprise constituerait une preuve de plus de l'esprit de solidarité et de la sérieuse volonté d'assistance mutuelle qui règne parmi nos membres.

J'espère que cette idée sera chaleureusement accueillie par notre Comité central et qu'elle trouvera un terrain favorable auprès de nos sociétaires pour germer et se développer. Puisse l'usage se répandre parmi nous de verser ainsi une obole au « Fonds de secours » en mémoire de chers disparus.

L'organe de la société pourrait rendre compte de temps à autre, sous une forme appropriée, des résultats de cette action de bienfaisance et de bonne solidarité professionnelle.

Coopérative Hôtel-Plan

Par circulaire du 17 décembre 1936, la Société coopérative Hôtel-Plan propose aux hôteliers de souscrire des bons de participation de 10 francs. Elle motive cet appel, entre autres, par le fait que son exercice 1936 lui cause un nouveau déficit et que la saison d'hiver 1936—1937 exigea encore d'assez importants sacrifices. Elle souligne qu'il est nécessaire cependant de faire marcher l'action de l'Hôtel-Plan par ses propres moyens et de lui donner une organisation financière qui lui permette de s'entretenir elle-même.

Nous ne voulons pas entamer ici une discussion sur cette circulaire. Nous tenons toutefois à faire observer que jusqu'à présent toute l'action de l'Hôtel-Plan s'est exercée aux frais des hôteliers et peut-être aussi de quelques compagnies des chemins de fer. On a toujours représenté aux hôteliers adhérents au mouvement que si on leur offrait des prix modestes, — beaucoup trop modestes à notre avis — l'Hôtel-Plan assurait et supportait toutes les dépenses pour la réclame. Cet argument a été pour nous

un motif particulièrement déterminant pour user d'une certaine tolérance au sujet des prix pratiqués par les hôtels affiliés au Plan hôtelier. C'est ainsi que nous avons considéré comme admissible le rabais connu de 15% même dans des cas où l'on pouvait se demander si, d'après notre règlement, il y avait lieu ou non de l'autoriser.

Dans les circonstances présentes, nous considérons comme extrêmement regrettable que l'Hôtel-Plan, après avoir exercé une pareille pression sur les prix, cherche encore à obtenir de ses membres hôteliers une participation financière. Nous aimons à croire qu'il réfléchira encore mûrement sur cette prétention, qu'il finira par y renoncer et qu'il déliera de leur engagement les hôtels qui auraient déjà accepté la contribution en question.

Les conventions économiques germano-suisses

Une note officielle a paru la veille de Noël sur l'issue provisoire des négociations commerciales germano-suisses.

Ces négociations, qui auraient dû commencer le 17 novembre, furent ajournées pour une cause qui ne provenait pas de la Suisse et ne purent s'ouvrir que le 4 décembre. La proposition fut faite du côté suisse de retarder le nouveau règlement envisagé jusqu'au moment où l'on aurait une idée approximative des répercussions de la dévaluation du franc suisse sur les importations de marchandises et les paiements de clearing. Après avoir refusé tout d'abord, l'Allemagne finit par accepter, en principe, une prolongation des accords en vigueur, sous réserve de quelques amendements. On conclut un règlement provisoire valable jusqu'au 31 mars 1937.

Le principal des ces amendements stipule qu'à partir du 1er janvier 1937, l'Allemagne ne délivrera plus de « funding bonds » en faveur des créanciers suisses. Les exportations de marchandises et les frais accessoires reçoivent ensemble du trafic de compensations, comme jusqu'ici, 14,5 millions de francs. En tout, le trafic des marchandises reçoit 18,8 millions de francs mensuellement. Sur les sommes qui dépassent cette limite, les créanciers bancaires toucheront desormais 90% au lieu de 70%, comme compensation pour la suppression des funding bonds. En outre, une partie de l'argent provenant de l'accord sur le paiement des charbons leur sera bonifiée.

Le principe de compensation charbon-tourisme est maintenu. Mais depuis la dévaluation, le charbon allemand doit être payé plus cher par la Suisse. La différence va au fonds de transferts en faveur des créanciers bancaires. Le tourisme devra se contenter du reste. Si les importations en Suisse de charbon allemand restent les mêmes (ce qui est fort douteux), le tourisme recevra les mêmes montants qu'avant la dévaluation, mais ces montants seront en francs dévalués, ce qui n'est pas du tout la même chose quand il s'agit d'affaires internationales.

Au cours du prochain trimestre, 10,5 millions de francs dévalués seront affectés au tourisme, soit 4 millions pour le mois de janvier, 3,5 millions pour février et 3 millions pour mars. Le système des bons a été conservé. Rien n'a été modifié aux dispositions actuelles concernant les malades en traitement dans les sanatoriums, les étudiants d'universités, les élèves d'instituts, etc. Les sommes nécessaires de ce fait sont déduites du montant revenant au tourisme. On se propose de favoriser dans une certaine mesure les Suisses fixés en Allemagne qui désirent passer des vacances dans leur pays d'origine.

Les nouvelles conditions du trafic frontalier, sur lesquelles la dévaluation a eu d'importantes répercussions, restent encore à régler. On en discutera au début de janvier.

Cet accord ne peut satisfaire l'hôtellerie suisse, surtout celle des régions fréquentées de préférence par les hôtes allemands. Les touristes allemands payant avec des bons en francs dévalués et ne recevant plus que 400 marks de devises par mois au lieu de 500, il ne saurait être question d'une augmentation des chiffres d'affaires des hôtels. Les sommes réservées au tourisme dans le trafic de compensations se réduisent toujours davantage. On peut s'attendre à ce qu'en mars l'Allemagne proposera encore des restrictions nouvelles. Les milieux du tourisme suisse vont se trouver obligés de s'attaquer à ce problème d'une manière beaucoup plus énergique et plus large, car l'évolution des derniers mois conduit à une situation intenable.

Les jeux des kuraals au Conseil national

La question des jeux dans les kuraals est venue en discussion le 22 décembre au Conseil national. Elle a provoqué un débat d'une ampleur inattendue.

Il s'agissait du postulat présenté par M. Meyer (Lucerne, radical), demandant au Conseil fédéral un rapport et des propositions sur la question suivante: « N'y a-t-il pas lieu, pour secourir les kuraals qui servent au développement du tourisme, de reviser par la voie législative l'article 35 de la constitution, en vue d'obtenir que le montant maximum de la mise des jeux ne soit plus fixé par la constitution, mais arrêté par ordonnance du Conseil fédéral, comme les autres restrictions ? »

M. Meyer soutient son postulat en soulignant l'attrait exercé par les jeux sur les étrangers et la nécessité de ranimer la vie touristique dans nos stations de plaine.

M. Baumann, chef du Département fédéral de justice et police, déclare que les étrangers ne viennent pas en Suisse pour jouer; ils sont attirés chez nous par la beauté du pays. Pour augmenter le maximum des mises, il faudrait

une révision constitutionnelle. Or toute l'histoire des votations populaires sur l'art. 35 montre que le peuple suisse n'est pas disposé à remettre au gouvernement le soin de fixer le montant maximum des mises aux jeux de hasard. Le Conseil fédéral du reste n'accepterait pas la responsabilité d'en décider par voie d'ordonnance d'exécution (Mais il n'a pas reculé devant la responsabilité de dévaluer la monnaie nationale. *Réd.*) En tout état de cause, le Conseil fédéral veut bien retenir le postulat Meyer pour étude, mais avant de l'examiner il attendra de connaître les effets de la dévaluation du franc suisse sur le tourisme et l'hôtellerie.

On constate que l'accueil était plutôt froid!

M. Huber (St-Gall, socialiste) s'étonne qu'on puisse s'occuper d'un tel sujet à une époque où se posent tant de problèmes vitaux pour l'Etat. Il se déclare opposé au postulat et son groupe prend la même attitude.

M. Hoppeler, le député évangélique de Zurich, sur le ton d'un prophète courroucé, foudroie l'auteur du postulat du geste et du regard et lance l'anathème contre les cavernes de la perdition et les autres du vice. Il qualifie d'*éhonté* le postulat des Sardanapales favorables aux jeux. Ce discours est un moment de joyeux délassement pour la salle et les tribunes.

M. Gruber (Neuchâtel, socialiste) rappelle l'assemblée au respect de la volonté populaire, telle qu'elle s'est exprimée dans l'art. 35 de la constitution fédérale. C'est le corps électoral suisse qui (à une petite majorité, ne l'oublions pas. *Réd.*) a fixé le maximum de deux francs aux mises dans les casinos. Il convient de rester dans cette ligne et d'écarte le postulat Meyer. Il y a quelque chose de ridicule de vouloir remettre sur le tapis une question de si minime importance. Les étrangers viennent chez nous chercher l'altitude et les sports, et non pas les kuraals devenus surannés.

M. Walther (Lucerne, catholique) estime que l'on exagère beaucoup les dangers des jeux de hasard. C'est ce que lui a appris sa très longue expérience de la surveillance de la police à Lucerne. M. Hoppeler est allé beaucoup trop loin en dénonçant l'immoralité des jeux. Si on voulait être logique, on devrait interdire la sortie de Suisse à tous les nationaux qui en fous s'en vont jouer dans les triports étrangers.

M. Picot (Genève, libéral) se flatte d'occuper le fauteuil d'Otto de Dardel, qui fut un adversaire convaincu des jeux de hasard dans les établissements publics et se déclare opposé au postulat. Il y aurait des révisions constitutionnelles plus importantes à entreprendre. Le tourisme est en pleine transformation. Ce n'est pas avec des moyens du genre de celui qui est proposé par M. Meyer qu'on arrivera à le stimuler. Le peuple n'admettrait pas de voir l'Assemblée fédérale s'engager dans une campagne au sujet de la mise des jeux dans les kuraals. C'est se faire de singulières illusions qui d'espérer favoriser l'industrie hôtelière par une augmentation des mises de jeux. Ce à quoi il faut tendre, c'est à la vie moins chère. Il est regrettable que le Conseil fédéral n'ait pas proposé le rejet du postulat. Il est inconcevable de songer à déranger actuellement les citoyens pour une question de ce genre.

M. Gajner (Berne, parti des paysans et bourgeois), président de la Fédération suisse du tourisme, appuie par contre le postulat en le considérant du seul point de vue économique. M. Gajner est alors pris d'une nouvelle crise. Il voit aux furies les triports de Monte-Carlo et appelle le feu du ciel sur Sodome et Gomorrhe. Il se donne tant de mal que la salle, mise en bonne humeur, accepte par 63 voix contre 56 le postulat de M. Meyer.

Mais quand le Conseil fédéral aura-t-il le temps et la bonne volonté de s'en occuper? En tout cas, une partie du Parlement a démontré une fois de plus qu'elle n'a pas une véritable compréhension des besoins du tourisme et de la nécessité des kuraals, dont l'existence dépend des bénéfices des jeux, pour le développement du tourisme.

Noël à l'École hôtelière à Cour-Lausanne

(Correspondance)

Des étoiles scintillantes, un magnifique arbre de Noël tout illuminé, d'innombrables bougies plantées sur les tables en fer à cheval, d'harmonieux chants de Noël, tout était un enchantement pour celui qui pénétrait dans la grande salle à manger de l'École professionnelle de la Société Suisse des Hôtelliers en ce mardi 22 décembre 1936. Une fois de plus le bon goût et l'infatigable activité de Mme Bertsch et de ses collaborateurs avaient métamorphosé les lieux.

C'est dans cette chaude atmosphère de fleurs de verdure, de couleurs de toutes sortes, dans cet éclairage si favorable au teint des dames qui honoraient la fête de leur présence, que fut offert le magnifique repas de Noël, préparé par les élèves cuisiniers sous la direction de leur chef M. Colloud et servi sous l'œil toujours vigilant de M. Michel, professeur pour le service de table. Une partie courtois oratoire mit fin à ce banquet.

M. Jaussi, vice-président de la Commission scolaire, souhaita la bienvenue à ses hôtes, à M. Buttac, président d'honneur, qui si longtemps se dévoua pour l'École, à M. le Dr Riesen, directeur du Bureau Central de la S. S. H. à Bâle, à M. Muller, président de l'Association des anciens élèves, et aux autres membres de la Commission scolaire. Après avoir relevé combien cette première étape de l'année scolaire avait été fructueuse pour la majorité des élèves, il souhaita à tous bon courage pour la suite de leur scolarité. M. Jaussi remercia tout particulièrement M. et Mme Bertsch pour leur inlassable activité à la tête de l'École et leur grand dévouement. Il eut des mots aimables à l'égard du personnel enseignant, ainsi qu'à l'égard des élèves qui, avec un réel talent, dessinèrent les menus. Il termina son discours par de chaleureux vœux de Noël.

Un des élèves, M. Wiesel, un Autrichien, dans un français qui étonna et plut à chacun par une diction parfaite, mais très XVII^e siècle, remercia la Commission scolaire et son président pour l'intérêt qu'ils portent aux élèves, exprima la très vive reconnaissance de tous envers M. le Directeur et Mme Bertsch, présenta à son tour ses bons vœux à chacun pour 1937, année pendant laquelle il s'efforcerait de satis-

faire chacun par son travail. Enfin il offrit au nom de ses camarades une magnifique dédicace de fleurs à Mme Bertsch pour ses soins maternels à leur égard. De vifs applaudissements soulignèrent ces discours et la table fut levée.

Quelques instants après, tout le monde se retrouva pour ouïr de courtes mais excellentes productions, dues à la bonne volonté des élèves d'une part, mais aussi à la patiente et habile régie de Mme Bertsch et de M. Perrin, professeur. Quelques élèves avaient dans la bonne idée de former un petit orchestre dont les morceaux étaient rythmés et pleins d'allure eurent beaucoup de succès tout au long de la soirée. Citons entre autres le « Gruss an Bern », qu'un honnementer à l'accent authentiquement marseillais qualifia de « production de la maison », où le petit ensemble se laissa entraîner par une accordéoniste et soli de piano joués avec sentiment et talent alternèrent avec des sketches. La fameuse « Tirade du Nez » de Rostand fut dite par un Cyrano un peu trop onctueux, mais le morceau n'est pas facile et l'artiste s'en est tiré avec adresse, avec distinction même par instants. Un sketch spécialement en anglais, très bien joué, eut le don de mettre en joie ceux à même de saisir les finesse de l'humour anglais. Une petite scène de famille, interprétée avec adresse et finesse, provoqua à son tour les rires. Enfin les suffrages des assistants se portèrent sur des chansons nègres, mimées, chantées et dansées par six noirs individus à l'allure équivoque et grotesque.

Un bal suivit, animé et gai à souhait. Il fallut non seulement tourner au son du gramophone, de l'orchestre ou de l'accordéon mais, sous la direction énergique de Mme Perret, se livrer à une série d'épreuves dites « jeux de société », qui exigeaient, outre des qualités chorégraphiques, les talents les plus divers de courage à pied et de pince-sans-rire.

Vers le matin, les élèves, sans transition, échangeaient leur frac pour leur habit de voyage et leurs danseuses pour de volumineuses valises, se hâtant vers les trains qui les emmenaient vers les vacances de Noël si joyeusement attendues.

G. P.

Nota. La fête de Noël à l'École hôtelière de Cour avait été précédée d'une réunion de la Commission scolaire, où l'on traita une série de questions d'ordre interne.

Les films de l'ONST

Nous avons signalé la publication du nouveau catalogue pour 1937 des films mis à la disposition des organisateurs de soirées de propagande touristique par le service spécial de l'Office national suisse du tourisme. Voici à ce propos quelques renseignements plus détaillés.

Le film *substandard*, modèle adopté par l'ONST, est ainsi nommé parce qu'au lieu d'avoir un ruban de 35 mm. de largeur, soit la largeur normale, il n'a qu'une largeur de 16 mm. Il possède en outre une qualité particulièrement importante: il est ininflammable, parce que fabriqué avec un matériau incombustible. Aussi sa manipulation n'est-elle pas soumise, pendant les séances de projections, à des mesures spéciales de sécurité.

La présentation de 100 mètres de film *substandard* demande 14 minutes. Le catalogue indique la longueur de chaque film, on peut calculer exactement d'avance la durée des programmes. Pour les projections, il est recommandé d'utiliser que des appareils de bonne qualité, que l'on peut louer ou acheter dans les maisons spécialisées de la branche. Le prix d'achat d'un bon appareil de projection de films *substandard*, pour une grande salle, est actuellement, selon le modèle choisi, d'au moins 700 francs.

Pour organiser une soirée de projections, on choisit d'abord dans le catalogue les films près à l'établissement d'un programme varié sur le ou les thèmes auxquels on a donné la préférence. On commande ces films à temps, en se servant d'une carte spéciale que l'on obtient gratuitement auprès des bureaux de renseignements. Même en cas de commande téléphonique, il faut remplir et expédier cette carte à titre de contrôle. Les commandes sont adressées au Service de films ONST, Erlachstrasse 21, à Berne (téléphone: Berne, 25.911).

Il est bon de publier d'avance, le programme que l'on a établi. Pendant la séance, il est toutefois indiqué d'accompagner la projection par quelques mots de présentation, d'explication et de propagande.

L'ONST prête gratuitement ses films à ses membres et à ceux des associations affiliées. Les autres intéressés payent les taxes habituelles.

Le large usage qui a été fait l'hiver dernier de son service de films a engagé l'Office national du tourisme à augmenter le nombre des films disponibles. Il espère que, cette année également, les hôtelliers en particulier auront fréquemment recours à cet excellent moyen de propagande.

Le catalogue comprend des films sur la Suisse en général, les villes suisses et les diverses régions touristiques: Grisons, Suisse centrale, Oberland bernois, Valais, Suisse romande, etc. Pour toutes ces régions, il existe des films d'été et des films d'hiver. Le nombre des films à la disposition des intéressés atteindra bientôt la centaine.

Il y a là une occasion de propagande auprès de notre public suisse comme auprès des hôtes étrangers qu'il serait coupable de négliger et dont tous ceux qui le peuvent s'efforceront de tirer le meilleur parti possible.

Pour nos vins suisses

Comment on peut, dans nos hôtels et nos restaurants, favoriser le débit de nos vins suisses

Peut-on douter encore que l'un des moyens les plus efficaces de favoriser l'écoulement de nos vins consiste à tendre de tous nos efforts à faire mieux prendre en considération nos crus dans les cartes des vins de nos hôtels et restaurants? Si, au cours des années dernières, de réels progrès se sont accomplis dans ce sens — et nous nous plairons à le reconnaître — force est cependant bien de constater qu'il reste encore

beaucoup à faire dans ce domaine. M. Harry Schramli, Directeur d'hôtel à St. Moritz et maître à l'École hôtelière de Lucerne, un spécialiste très connu, nous fait, à ce sujet, part des observations fort judicieuses que voici:

« Les efforts faits pour donner à nos vins la place qui leur revient ont porté leurs fruits; aujourd'hui, les vins du pays sont volontiers consommés par les hôtes étrangers et le produit de nos vignobles peut vraiment être recommandé. Or nous devons nous garder d'oublier qu'il n'en a pas toujours été ainsi, et il est maintenant du devoir des hôteliers et des cafetiers de veiller à ce que la qualité non seulement ne flétrisse pas, mais qu'elle s'améliore sans cesse. Les producteurs, qui, par suite de la surabondance des vins blancs, se trouvent dans une situation difficile, doivent pouvoir compter sur l'appui effectif de la branche tout entière des hôteliers, restaurateurs et cafetiers. Malheureusement — et il faut le dire une fois avec toute la netteté désirée — la majeure partie de nos cafetiers et de nos hôteliers font preuve d'une entière passivité dans ce domaine. La plupart vous déclarent sans ambages: « Nous laissons nos hôtes boire ce qu'ils veulent. » Il se peut que, dans des circonstances normales, ce point de vue ait une certaine justification; mais aujourd'hui, alors que plus rien n'est normal, notre premier devoir consiste à songer tout d'abord à nous-même. En d'autres termes, notre premier souci doit être celui d'acheter le vin de nos producteurs. Nous concéderons que l'on peut lire, dans de nombreux établissements, l'engageante invite: « Buvez les vins suisses! » mais combien sont-ils ceux qui songent à le faire? Or, comme nous savons que nous avons trop de vin blanc en Suisse, nous devons nous efforcer de le vendre. Dans toute la Suisse, par conséquent, tout sommelier ou toute sommelière doit maintenant se faire un devoir de recommander nos vins blancs aux consommateurs. Ce n'est pas: « Désirez-vous du vin blanc? » qu'il faut dire, mais, d'emblée: « Puis-je vous recommander un bon vin blanc? » Bon nombre de tenanciers objecteront que la chose est impraticable, et que les hôtes se soucient fort peu de leurs recommandations. Ce n'est là qu'une réaction de notre pays, où l'on ne boit (j'entends par là nos compatriotes) que du vin rouge étranger, de prôner le vin blanc du pays. Eh bien, je vous dirai que l'expérience a été concluante. A l'occasion d'une manifestation de la vie de la cité, je fis faire des cartes des vins spéciales, portant de simples inscriptions. Figurent, sur ces cartes, six bons vins blancs du pays, un vin rouge suisse, quatre vins rouges et deux vins blancs étrangers. Les prix de tous ces vins étaient à peu près les mêmes; le vin rouge étranger était de 1 franc meilleur marché sur nos bouteilles vendues, quinze seulement étaient des vins suisses. Il va de soi que, dans des régions telles que le Tessin et les Grisons, on n'offre que du Chianti dans le premier de ces cantons et du Valais dans le second, de même que, si d'autre part, on offre dans nos grandes villes que du Magdalener tous les efforts que l'on peut faire ne servent de rien. Mais, sans peine, nul n'a jamais rien obtenu et j'irai plus loin, ajoutant qu'il faut faire preuve de quelque compréhension, et disons-le, d'un peu de sollicitude et de dévouement en faveur d'une catégorie de compatriotes laborieux, qui méritent que nous les aidions et que nous leur donnions un tangible témoignage de sympathie. »

Il est au plus haut point réjouissant de retrouver toujours, au nombre des personnalités en vue de la branche des hôteliers et des restaurateurs, des hommes s'employant en faveur des vins du pays. Les considérations qui précédent, comme le résultat d'expériences vécues montrent aussi de quelle façon il est possible, dans la pratique, d'aboutir à un succès appréciable.

O.C.P.

La Foire suisse à Bâle

Rapport et comptes annuels de la Société coopérative Foire Suisse d'Échantillons

(Communiqué)

Le rapport annuel de la Société coopérative Foire Suisse d'Échantillons (1er octobre 1935 au 30 septembre 1936) renseigne d'abord sur l'assemblée générale, puis sur les organes de la Société et les Comités cantonaux de la Foire. On trouve également des données très intéressantes sur les publications de la Foire et son service de renseignements, qui permettent de se rendre compte de l'active propagande que déploie la Foire en faveur de notre économie nationale.

La location des halles et salles a été satisfaisante, malgré les circonstances défavorables. En dehors des manifestations périodiques habituelles (foire mercantile d'automne, vélodrome d'hiver, cours pour apprentis maçons), les halles de la Foire ont accordé leur hospitalité entre autres à l'Exposition nationale des moyens de protection contre le péril aérien, et à l'exposition d'arts graphiques « Grafa Internationale », à quoi viennent s'ajouter quelques locations (ateliers cinématographiques, entrepôts de châssis automobiles, place de stationnement pour autos).

La Salle rouge et la Salle bleue, avec leurs locaux annexes, ont été utilisées pour de nombreuses conférences, concerts, balls, masques et soirées de sociétés. La Salle rouge surtout a beaucoup gagné par suite de l'installation récente d'un poste d'amplification radiophonique. Il a été apporté d'autre part diverses améliorations aux bâtiments et installations de la Foire.

Du point de vue financier, il est à remarquer que, grâce à un contrôle minutieux, les dépenses et les recettes s'équilibrent, malgré les difficultés et les incertitudes économiques actuelles. Le capital social, entièrement versé, de 1.034.500 francs, ne subit aucun changement. Les bâtiments de la Foire sont assurés contre l'incendie pour 0.392.200 francs, le mobilier et les installations pour 2.218.000 francs.

Notons que la prochaine Foire d'Échantillons aura lieu du 3 au 13 avril 1937.

Sociétés diverses

La Société de développement de Vevey et environs a tenu sa réunion annuelle au milieu de décembre. Il a été décidé de renouveler pour 1937 la convention conclue en 1934 avec la municipalité, aux termes de laquelle cette dernière verse au Développement une subvention annuelle de 15.000 fr., à la condition d'être représentée par six délégués dans les organes de l'association. L'assemblée a ensuite procédé à l'élection du comité pour 1937. Plusieurs hôteliers en font partie. M. Renaud, directeur du Bureau de renseignements, a rendu compte de son récent voyage à Paris, Londres et Bruxelles. Il a pu s'y rendre compte de l'effort considérable de la propagande suisse en vue de la saison d'hiver. Cet effort a été grandement facilité par la dévaluation du franc suisse. M. Renaud a fait ressortir la nécessité d'une intensification de la propagande en faveur de Vevey, ce qui exige absolument des fonds plus importants que ceux qui sont à disposition actuellement. Sans argent, pas de propagande rationnelle, sans propagande intelligente, pas de touristes. Un orateur a fait ressortir que le tourisme dans le canton de Vaud, à 200 millions sont investis dans l'industrie hôtelière, doit bénéficier de mesures spéciales des autorités cantonales. Si cette aide ne se produit pas, le chômage se déverra encore dans cette branche. Le comité étudiera les diverses suggestions faites pour trouver de l'argent. L'assemblée s'est occupée finalement de la rénovation du théâtre municipal.

Nouvelles diverses

Mutation. — Nous apprenons que M. Georges E. Dubois, actuellement à l'Hôtel de l'Ours à Payerne, vient d'être appelé à la direction de la Clinique Val-Mont, à Glion sur Terriette. En félicitant M. Dubois, nous lui souhaitons bon succès dans son nouveau champ d'activité.

Bons téléphoniques. — L'administration des téléphones a créé à titre d'essai des bons téléphoniques qui permettent d'acheter à l'avance des conversations et d'en faire cadeau à des clients ou à des amis. Ces bons ont une valeur de 1 fr. ou de 5 fr. et sont valables pendant une année. On peut se les procurer auprès de tous les offices téléphoniques.

Genève. — Le 28 décembre, dans la grande salle de l'Hôtel La Résidence, à Genève, la direction a offert à son personnel un repas de Noël suivi d'un bal. A cette occasion, les plus anciens employés ont reçu la médaille d'or pour fidèles et dévoués services. Le conseil d'administration de l'entreprise était représenté à cette belle soirée.

Bonne propagande. — Le consul général de Suisse à Marseille et la Chambre de commerce suisse de cette ville ont invité le 17 décembre les autorités civiles et militaires et un grand nombre de personnalités à une réception au cours de la-

Stellenanzeiger - Moniteur du personnel

No. 53

Donnerstag, den 31. Dezember 1936 — Jeudi le 31 décembre 1936

No. 53

Offene Stellen - Emplois vacants

Teile von inser- Spediteurs Non-spediteurs
ten sind offiziell. Les frais sont Avec Sous chiffre
jusqu'à 4 lignes compris à part adresse Suisse Etranger
Première insertion Fr. 3.— Fr. 4.— Fr. 5.— Fr. 6.—
Pour chaque répétition non interrompue Fr. 2.— Fr. 3.— Fr. 4.— Fr. 5.—
Pour chaque ligne en plus, 50 cent. par insertion.
On n'envoie pas d'exemplaires justificatifs.

Angestellter, tüchtiger, solider Arbeiter, fachkundig, mit der Silberpappmacherei vertraut, Hotel, Restaurant und Paupers, in einem Hause in Grächen, Eintritt Mitte Januar noch überzeugen. Offerten mit Bild und Lohnansprüchen unter Chiffre 1325
Restaurationstochter, freundliche, flinke (Alter bis 28 J.), in kl. Bahnhofsküche gesucht. Offerten unter Chiffre 1326

Keine Briefmarken

werden angenommen für Bezahlung von Abonnements und Inseraten. Alle diesbezüglichen Beträge beliebe man durch

Kostenlose Einzahlung auf Post-
dedikonto V 85 zu überweisen.

ORIGINALZEUGNISSE

sind nur beizulegen, wenn dies ausdrücklich verlangt wird. In allen andern Fällen genügen gute Kopien.

SCHWEIZER HOTELIER-VEREIN

Offiz. Stellenvermittlungsdienst „Hotel-Bureau“

Gartenstrasse 46 BASEL Telefon 27.933

Vakanzliste des Stellenvermittlungsdienstes

Die Offerten auf nachstehend ausgeschriebene offene Stellen sind unter Angabe des betreffenden Nummer auf dem Umschlag und mit Briefpost-Beslagte die Weiterleitung an den Stellenwart
„HOTEL-BUREAU“ (nicht Hotel-Revue)

„adressieren. Eine Sendung kann mehrere Offerten enthalten.

5496 Jeune cuisinière sortant de l'apprentissage, femme de chambre sachant le service de table, petit Hôtel, Leyzin.
5501 Pâtissier-Maitre-Pâtissier, maitre d'hôtel, Hotel, Vierw.
5515 Commis de rang, Hotel, Vierw.
5519 Apprenti de cuisine, fîvîerlarmar, hôtel 60 Betten, Lac Léman.
5521 Commis de rang, Bergotel 1. Rg., Vierw.

5523 Demi-Chef, Commis de rang, sofort, Lingremädchen, 1. Jan., Hotel 100 Betten, Genfsee.
5529 Jeune Koch, Fr. 100.— bis 150.—, Hotel, Meiringen.
5532 Sommelier de salles et d'étage, hôtel 1. rg., Vaud.
5534 Chef, Koch (Zwischenkoch), Maitrise de la Haushaltung, April, Jahresstelle, Hotel 30 Betten, Grub.
5545 Barmaid-Volontärin, junge Hallentochter, Deutscher, Franz., engl. sprechend, Kt. Neuenburg.

5548 Tüchtiges Küchenmädchen mit Koch-Kenntn., Hotel 50 Betten, Engadin.

5549 Tüchtiges Küchenmädchen mit Koch-Kenntn., Hotel 50 Betten, Engadin.

5550 Saaltochter, engl. sprechend, Hotel 1. Rg., Zermatt.

Stellengesuche - Demandes de Places

Jusqu'à 4 lignes. — Chaque ligne en plus, 50 centimes.
Première insertion (maxim. 4 lignes) Fr. 3.— Fr. 4.—
Pour chaque répétition non interrompue Fr. 2.— Fr. 3.—
Les timbres-poste ne sont pas acceptés en paiement. — Paiement à l'avance. — Envoi d'argent sans frais, en Suisse, au compte de chèques postaux V 85. A l'étranger, mandat postal. Pour le renouvellement d'ordres, indiquer le chiffre.
On n'envoie pas d'exemplaires justificatifs.

Bureau & Reception

Chef de réception, 29 J., Deutsch, Franz., Engl., Itali., Auslandspraxis, sucht Jahresstelle. Gute Referenzen. Chiffre 794

Telephonist, maitre de l'appartement, auch Jahresstelle. Chiffre 793

Tochter, junge, 4 Hauptpräparatessen in Wut- u. Schrift, Bureaupraxis, sucht Stelle als Bureaualtovatärin und Mithilfe im Saal-service. Gute Zeugnisse zu Diensten. Eintritt sofort od. später. Chiffre 570

Kellner, 23 Jährig, 3 Sprachen, sucht Saison- oder Jahresstelle. Gute Zeugnisse und Photo. Chiffre 298

Salle & Restaurant

Barmaid, sprachenkundig u. selbstständig, mit Zeugnissen und Referenzen aus nur erstklass. Hotels, sucht Engagement. Offerten unter Chiffre 299

Kellner, 23 Jährig, 3 Sprachen, sucht Saison- oder Jahresstelle. Gute Zeugnisse und Photo. Chiffre 298

5544 Jeune cuisinière sortant de l'apprentissage, femme de chambre sachant le service de table, petit Hôtel, Leyzin.

5545 Pâtissier-Maitre-Pâtissier, maitre d'hôtel, Hotel, Vierw.

5546 Commis de rang, Hotel, Vierw.

5547 Apprenti de cuisine, fîvîerlarmar, hôtel 60 Betten, Lac Léman.

5548 Commis de rang, Hotel, Vierw.

5549 Commis de rang, Bergotel 1. Rg., Vierw.

5550 Commis de rang, Hotel, Vierw.

5551 Commis de rang, Hotel, Vierw.

5552 Commis de rang, Hotel, Vierw.

5553 Commis de rang, Hotel, Vierw.

5554 Commis de rang, Hotel, Vierw.

5555 Commis de rang, Hotel, Vierw.

5556 Commis de rang, Hotel, Vierw.

5557 Commis de rang, Hotel, Vierw.

5558 Commis de rang, Hotel, Vierw.

5559 Commis de rang, Hotel, Vierw.

5560 Commis de rang, Hotel, Vierw.

5561 Commis de rang, Hotel, Vierw.

5562 Commis de rang, Hotel, Vierw.

5563 Commis de rang, Hotel, Vierw.

5564 Commis de rang, Hotel, Vierw.

5565 Commis de rang, Hotel, Vierw.

5566 Commis de rang, Hotel, Vierw.

5567 Commis de rang, Hotel, Vierw.

5568 Commis de rang, Hotel, Vierw.

5569 Commis de rang, Hotel, Vierw.

5570 Commis de rang, Hotel, Vierw.

5571 Commis de rang, Hotel, Vierw.

5572 Commis de rang, Hotel, Vierw.

5573 Commis de rang, Hotel, Vierw.

5574 Commis de rang, Hotel, Vierw.

5575 Commis de rang, Hotel, Vierw.

5576 Commis de rang, Hotel, Vierw.

5577 Commis de rang, Hotel, Vierw.

5578 Commis de rang, Hotel, Vierw.

5579 Commis de rang, Hotel, Vierw.

5580 Commis de rang, Hotel, Vierw.

5581 Commis de rang, Hotel, Vierw.

5582 Commis de rang, Hotel, Vierw.

5583 Commis de rang, Hotel, Vierw.

5584 Commis de rang, Hotel, Vierw.

5585 Commis de rang, Hotel, Vierw.

5586 Commis de rang, Hotel, Vierw.

5587 Commis de rang, Hotel, Vierw.

5588 Commis de rang, Hotel, Vierw.

5589 Commis de rang, Hotel, Vierw.

5590 Commis de rang, Hotel, Vierw.

5591 Commis de rang, Hotel, Vierw.

5592 Commis de rang, Hotel, Vierw.

5593 Commis de rang, Hotel, Vierw.

5594 Commis de rang, Hotel, Vierw.

5595 Commis de rang, Hotel, Vierw.

5596 Commis de rang, Hotel, Vierw.

5597 Commis de rang, Hotel, Vierw.

5598 Commis de rang, Hotel, Vierw.

5599 Commis de rang, Hotel, Vierw.

5600 Commis de rang, Hotel, Vierw.

5601 Commis de rang, Hotel, Vierw.

5602 Commis de rang, Hotel, Vierw.

5603 Commis de rang, Hotel, Vierw.

5604 Commis de rang, Hotel, Vierw.

5605 Commis de rang, Hotel, Vierw.

5606 Commis de rang, Hotel, Vierw.

5607 Commis de rang, Hotel, Vierw.

5608 Commis de rang, Hotel, Vierw.

5609 Commis de rang, Hotel, Vierw.

5610 Commis de rang, Hotel, Vierw.

5611 Commis de rang, Hotel, Vierw.

5612 Commis de rang, Hotel, Vierw.

5613 Commis de rang, Hotel, Vierw.

5614 Commis de rang, Hotel, Vierw.

5615 Commis de rang, Hotel, Vierw.

5616 Commis de rang, Hotel, Vierw.

5617 Commis de rang, Hotel, Vierw.

5618 Commis de rang, Hotel, Vierw.

5619 Commis de rang, Hotel, Vierw.

5620 Commis de rang, Hotel, Vierw.

5621 Commis de rang, Hotel, Vierw.

5622 Commis de rang, Hotel, Vierw.

5623 Commis de rang, Hotel, Vierw.

5624 Commis de rang, Hotel, Vierw.

5625 Commis de rang, Hotel, Vierw.

5626 Commis de rang, Hotel, Vierw.

5627 Commis de rang, Hotel, Vierw.

5628 Commis de rang, Hotel, Vierw.

5629 Commis de rang, Hotel, Vierw.

5630 Commis de rang, Hotel, Vierw.

5631 Commis de rang, Hotel, Vierw.

5632 Commis de rang, Hotel, Vierw.

5633 Commis de rang, Hotel, Vierw.

5634 Commis de rang, Hotel, Vierw.

5635 Commis de rang, Hotel, Vierw.

5636 Commis de rang, Hotel, Vierw.

5637 Commis de rang, Hotel, Vierw.

5638 Commis de rang, Hotel, Vierw.

5639 Commis de rang, Hotel, Vierw.

5640 Commis de rang, Hotel, Vierw.

5641 Commis de rang, Hotel, Vierw.

5642 Commis de rang, Hotel, Vierw.

5643 Commis de rang, Hotel, Vierw.

5644 Commis de rang, Hotel, Vierw.

5645 Commis de rang, Hotel, Vierw.

5646 Commis de rang, Hotel, Vierw.

5647 Commis de rang, Hotel, Vierw.

5648 Commis de rang, Hotel, Vierw.

5649 Commis de rang, Hotel, Vierw.

5650 Commis de rang, Hotel, Vierw.

5651 Commis de rang, Hotel, Vierw.

5652 Commis de rang, Hotel, Vierw.

5653 Commis de rang, Hotel, Vierw.

5654 Commis de rang, Hotel, Vierw.

5655 Commis de rang, Hotel, Vierw.

5656 Commis de rang, Hotel, Vierw.

5657 Commis de rang, Hotel, Vierw.

5658 Commis de rang, Hotel, Vierw.

5659 Commis de rang, Hotel, Vierw.

5660 Commis de rang, Hotel, Vierw.

5661 Commis de rang, Hotel, Vierw.

5662 Commis de rang, Hotel, Vierw.

5663 Commis de rang, Hotel, Vierw.

5664 Commis de rang, Hotel, Vierw.

5665 Commis de rang, Hotel, Vierw.

5666 Commis de rang, Hotel, Vierw.

5667 Commis de rang, Hotel, Vierw.

5668 Commis de rang, Hotel, Vierw.

5669 Commis de rang, Hotel, Vierw.

5670 Commis de rang, Hotel, Vierw.

5671 Commis de rang, Hotel, Vierw.

5672 Commis de rang, Hotel, Vierw.

5673 Commis de rang, Hotel, Vierw.

5674 Commis de rang, Hotel, Vierw.

5675 Commis de rang, Hotel, Vierw.

5676 Commis de rang, Hotel, Vierw.

5677 Commis de rang, Hotel, Vierw.

5678 Commis de rang, Hotel, Vierw.

5679 Commis de rang, Hotel, Vierw.

5680 Commis de rang, Hotel, Vierw.

5681 Commis de rang, Hotel, Vierw.

5682 Commis de rang, Hotel, Vierw.

5683 Commis de rang, Hotel, Vierw.

5684 Commis de rang, Hotel, Vierw.

5685 Commis de rang, Hotel, Vierw.

5686 Commis de rang, Hotel, Vierw.

5687 Commis de rang, Hotel, Vierw.

5688 Commis de rang, Hotel, Vierw.

5689 Commis de rang, Hotel, Vierw.

5690 Commis de rang, Hotel, Vierw.

5691 Commis de rang, Hotel, Vierw.

5692 Commis de rang, Hotel, Vierw.

5693 Commis de rang, Hotel, Vierw.

5694 Commis de rang, Hotel, Vierw.

5695 Commis de rang, Hotel, Vierw.

Wir wünschen allen Freunden
ein glückliches neues Jahr 1937

W. GEELHAAR A.G.
TEPPICHHAUS
BERN

Mes meilleurs vœux
pour la nouvelle année

FRED. NAVAZZA
GENÈVE

Agent général pour la Suisse
de

MARTELL & Co., COGNAC
JAMES BUCHANAN & Co., LTD., LONDRES
LOUIS ROEDERER S.A., REIMS
LIQUEURS GRANDE CHARTREUSE
G. de BEUVERAND & R. de MONTHELIE, Succ.
DOW'S PORT S.A.
etc. etc.

Hans Giger, Bern



Spezialhaus für Kaffee und Tee
Konserven aller Art - Libby Früchte
Krebsextrakt „La Joinville“

entbietet aufrichtige Wünsche
für ein glückliches
neues Jahr!

Wir entbieten Ihnen
unsere besten Wünsche zum
Jahreswechsel

Schuster
TEPPICHHAUS SCHUSTER & CO.
ST. GALLEN

wünscht
viel Glück
im neuen Jahre

OTTO BÄCHLER
Weinhandlung und Vertretungen
Zürich 6

entbietet seinen werten Geschäftsfreunden
beste Neujahrswünsche

Die besten Glückwünsche
zum neuen Jahre
entbieten

Fratelli Corti Balerna

Neujahrs-Gratulationen Souhaits de Nouvelle Année

FISCHZUCHT MURI A.G.
MURI (AARGAU)

entbieten Ihnen zum NEUEN JAHRE
ihre herzlichsten GLÜCKWÜNSCHE!

Beste Glückwünsche
zum Jahreswechsel

entbietet
Geschäftsfreunden und Bekannten

Arnold Dettling
Brunnen



Wir danken allen unsren Freunden
für das uns geschenkte Zutrauen
und entbieten
die besten Glückwünsche
zum neuen Jahre!

Conservenfabrik
St. Gallen A.G.



Alleinfabrikant:
E. Luginbühl-Bügli, Aarberg (Bern)

entbietet die besten Glückwünsche zum Jahreswechsel!

Hotel-Wäsche
KIHM-KELLER'S SOHN
Haus gegründet 1872

zur guten Quelle FRAUENFELD

gratuliert herzlich!



PAPIERSPEZIALITÄTEN, FANTASIE-
& LUXUSARTIKEL FÜR DIE HOTEL-
KONDITOREI- & REKLAMEBRANCHE

FRITZ DANUSER & CO.
AKTIENGESELLSCHAFT
ZÜRICH 5
KORNHAUSBRÜCKE NO. 3

entbieten

beste Wünsche für 1937!

Nos meilleurs vœux pour
la nouvelle année

Fromages Gervais S.A.
Acacias-Genève

Fromages de dessert:
Petits-Suisses-Carrés double-crème
Toutes les spécialités et fromages fins

E. CHRISTEN & CO. A.G.
BASEL

Comestibles
Weine, Conserver, Liköre

danken für das Vertrauen
und wünschen ein gutes
neues Jahr!

Beste Neujahrswünsche

entbietet
A. Rutishauser & Co., A.-G.
Weinbau - Weinhandel
Scherzingen (Thurgau)

Unserer
verehrten Kundschaft
entbieten wir beste

Neujahrs-Wünsche

BELL A.G.

Unsere verehrten Kunden
herzl. Dank für das uns geschenkte Vertrauen und
unsere besten Wünsche für ein glückliches 1937

SAPAG

Spezialfirma für Hotelsilberpflege, Zürich

Nos meilleurs vœux pour 1937

RENAUD FRÈRES

Vins fins - Liqueurs - Champagnes

Comestibles - Conserver

BALE

BESTE WÜNSCHE
ZUM JAHRESWECHSEL

entbietet Ihnen

TEE RIKLI

Beste Wünsche für 1937
entbietet

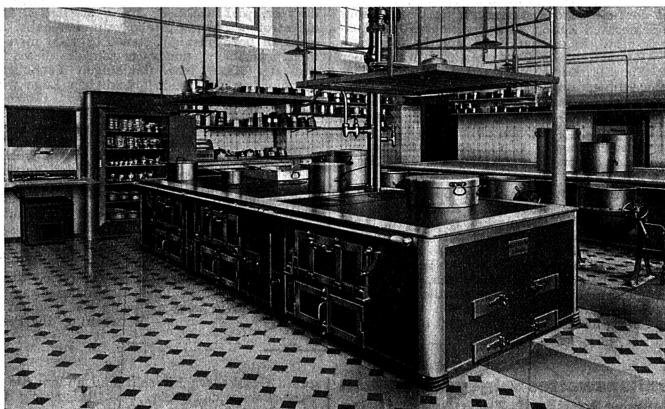
JAKOB FISLER

Teppiche
BLEICHERWEG 37 ZÜRICH

Mitglieder des S.H.V., berücksichtigt im neuen
Jahr noch mehr wie bisher die Inserenten
Eures Fachblattes!

HOTELIERS!

DAS HÖCHSTMASS VON QUALITÄT!



Dieser Kohlenherd wurde im Jahre **1888** im Hotel Schweizerhof in Luzern installiert. Seitdem steht er ohne Unterbruch täglich in Betrieb. In 48 Jahren wurde auf ihm in 17,500 Tagen während 200,000 Betriebsstunden gekocht und heute ist er noch in tadellosem Zustand.

WIE IST DAS NUR MÖGLICH?

ES IST EIN **KELLER-TRÜB** FABRIKAT!

KELLER-TRÜB AKTIENGESELLSCHAFT - ZÜRICH

A LOUER

Café-
Restaurant

hien stut dass cap-
te important du
Jura Bernois.
Off. sous chif. W 22486 U
& Publicitas Bienna.

Hotel-Mobiliar

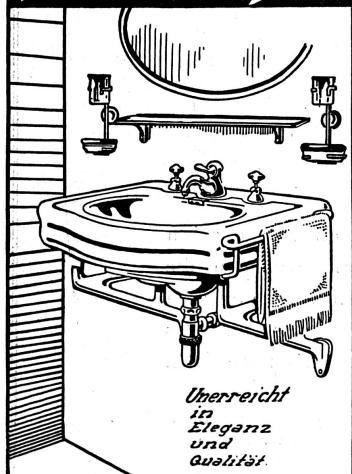
Wenn Sie
oder technische Ein-
richtungen zu kaufen
suchen oder zu verkaufen
haben, so lassen
Sie eine Annonce in
der Schweizer Hotel-
Revue erscheinen.

OBSTLAGER OBERDIESSBACH liefert

Aepfel

Detail und Engros in grosser Auswahl. Reeller, prompter Versand
von Koch- bis zum feinsten Tafelobst. Telefon 16 (privat Tel. 13)

TROESCH's
HOTEL-
ZIMMER-TOILETTE
Triumph



TROESCH & C°, A.-G.
BERN - ZÜRICH - ANTWERPEN

TEX

TON
Suppen haben
reinsten
Bouillon-
Geschmack

Fleischbrüh-Suppe

eine kräftige, feingewürzte Bouillon von reinstem, natürlichem Geschmack, mit Fett- und Gemüse-Einlagen. Augenblicklich als Trink-Bouillon oder Fleischsuppe mit beliebigen Einlagen zubereitet. Einer hausgemachten Fleischbrühe ebenbürtig, jedoch **viel billiger**.

Glas mit 750 gr. Inhalt Fr. 5.- inkl. Glas
Büchse mit 5 kg Inhalt Fr. 5.80 per kg
Gratismuster gegen Einsendung dieses
Inserats durch die

Haco - Gesellschaft A.-G., Gümligen
Bern



FORELLEN

gehören zum Festtagsmenü wie
das Salz zur Suppe.

Bestellen Sie die vorzügliche
Qualität für den Feinschmecker
bei der

FISCHZUCHT MURI A.-G.
Telephon Muri 66

bedient rasch und zuverlässig.

**Der Wintersaison
entgegen!**

Dank der Frankenabwertung verspricht
die bevorstehende Wintersaison wieder
einmal gut zu werden!

Wir sind bereit, Sie gut und preiswert
zu bedienen:

**Konserven, Kolonialwaren,
Teigwaren,
Öle, Fette, Gewürze, Senf,
Gefügel, Wild, Fische,
Delikatessen,
Salamis, Bündnerfleisch,
Säftschinken.**

Prompte, zuverlässige Spedition.

Gaffner, Ludwig & Co.
Kaffeerösterei
Bern

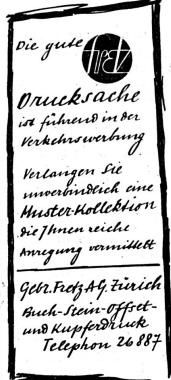
Gewürzmühle
zur „Diana“ Marktstrasse 61, Tel. 21.591
Gleiches Haus in Spiez, Telefon 63.23

HOTELIERS berücksichtigt in erster Linie
Inserenten Eures Fach-Organis.

Kirschla in überbietender Qualität
100% echt und natur rein
kaufen Sie sehr vorteilhaft bei
M. Humbel, Landwirt, Stefflen (Aargau)

(Muster gratis)

Die gleiche Sorgfalt wie bei der Auswahl
von Teppichen leitet uns beim Einkauf
von Möbel- und Vorhangsstoffen, Decken
und Linoleum!



Sofort zu verkaufen
günstig für Hotel

**Personen-
Auto**

Marka Fiat, 18 PS, 2 Zyl. Cabriolet, 4-8 Plätze. Lederoptierung. Vornehmer Wagen, in gelegtem Zustande. Verkaufspreis Fr. 1200.-, auf Wunsch Tausch gegen andere Autos. Nach Abschaffung bei W. Schmid & Co., Holzimport in Kilchberg/Zh.

A VENDRE
faute d'emploi

Table chaude

en gaz, longueur 250 cm,
hauteur 85 cm., largeur
85 cm., à l'état neuf.
S'addr. Hôtel Suisse, Montrouz.

ENGLAND

Lerne perfekt Englisch in 3 Monaten, mit guter englischer Familie. Privatstunden von erfahrenen Lehrern. Unterricht in der Verpflegung u. schönes Zimmer. Frohes Familienleben. Preis £ 7.50 pro Monat, alles beigebr. Pauschalpreis von ehemaligen Studenten zu Diensten. Roberts, 23, Arthur Road, Margate on Sea, England.



Schuster
TEPPICHHAUS SCHUSTER & CO., MULTERGASSE 14
ST. GALLEN

UN COGNAC

MARTELL

ÂGE
QUALITÉ
TROIS ÉTOILES
CORDON BLEU
(35 ANS D'ÂGE)

Agence générale pour la Suisse
Fréd. NAVAZZA - GENÈVE

... aber gewiss,
nur bei Inserenten kaufen!

**Wo kaufe ich die guten,
preiswerten Schweizer Weine?**

Dragunerweg
Schafis

1 Grundbacher & Co. Thun

2 Grossenbacher & Cie. A.G. Langenthal/Vevey

3 Riem, Daepf & Cie. A.G. Kiesen

4 Obst & Co. S.A. Vevey

5 Robert Gilliard & Co. Sion

Die bekömmlichen Qualitätsweine aus der Westschweiz

2 Chateau de Virel

3 Clos Montbenay Mont

4 Cure d'Attalens

5 Les Murettes

Die mundigen Ostschweizer

1 Schlossgut Bachs hotel

2 Malanser Beerli

3 St. Gallen/Chur

4 A. Rutishauser & Cie. A.G. Scherzingen (Thg)

5 Lendi & Co.

6 St. Gallen/Chur